

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Die würdige Pilgrimschaft wahrhaft gläubiger Christen
auf dem Wege zur seligen Ewigkeit, wurde am ersten
Sonntag nach Trinitatis in öffentlicher ...**

Nusche, Johann Gottlieb

Berlin, 1760

VD18 13214667

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63618-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63618-p0011-9)

Die würdige Pilgrimschaft wahrhaftig gläubiger Christen
auf dem Wege zur seligen Ewigkeit,

wurde

am ersten Sonntag nach Trinitatis in öffentlicher Versammlung über
das ordentliche Sonntags-Evangelium aus Lucä 16, v. 19, 31,

in einer

Leichen = Predigt

mit wehmüthigem Herzen abgehandelt:

nach dem es

dem Herrn über Leben und Tod nach seinem heiligen und weisen Rath
gefallen hatte,

eine Liebenswürdige Ehegattin,

die Hochedelgebohrne Frau,

N A U

Christiana Dorothea Muschin,

gebohrne Müllerin,

Sonntags zuvor, als den 1sten Junii 1760 im 30sten Jahre Ihres Alters
selig zu vollenden, und Ihre begnadigte Seele in sein himmlisches
Freuden-Reich einzuführen;

Ihr verblichener Körper aber

am 2ten Junii bereits in der Stille beigesetzt worden.

Nebst beigefügten Lebens-Laufe der Wohlseiligen,

zu Ihrem immerwährenden Gedächtniß dem Druck übergeben,

von Ihrem hinterlassenen tiefgebeugten Ehemann,

Johann Gottlieb Musche, Prediger in Wustrau.

Berlin, verlegt Johann Heinrich Rüdiger, 1760.

Hauptbibliothek
des Waisenhauses

149/158



Denen

respective

Allerseits Hochgeschätzten und Innigstgeliebten
Geschwistern und Schwägern,

wie auch denen

Tit.

Sämtlich Hochzuehrenden und Theuergeschätzten
Freunden und Anverwandten

der

nunmehr in Gott ruhenden

Wohlfeligen Frauen;

J A N U A R

Christiana Dorothea Muschin,

geborenen Müllerin,

Seinen Allerseits Hochzuehrenden

Gönnern und Freunden,

überreicht

diese

Gedächtniß = Predigt,

mit herzlichem Wunsche,
daß der Allerhöchste
Dero allerseitig theures Leben
noch lange fristen,
und

Dieselben, nebst Dero Werthesten Angehörigen,
und zu Dererselben Trost,
bis auf die späteste Zeiten bey allem gesegneten Wohlergehen
gnädiglich erhalten wolle:

Und empfehlet sich und seine fünf Waisen zugleich
Ihrem geneigten und liebeichen Andenken
im Gebet vor Gott

Deroselben

gehorsamst ergebenster und
treuverbundenster Diener

der Verfasser.

Mein



Mein Herzens Jesu!

Wenn auch ich einmahl soll scheiden, so scheide du nur nicht von mir!
 Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du selbst herfür!
 Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze seyn,
 Reiß du mich aus den Angsten, kraft deiner Seelen-Angst und Todes-Wein.

Denn darum hast du ja eben, o göttlicher Erlöser, mich, und uns alle mit deinem himmlischen Vater versöhnet, und uns alle Gnade, Leben, Heil und ewige Seligkeit erworben. Amen! Amen!



Wir haben alhier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir! Diesen wahrhaften Ausspruch des Apostels Pauli, meine in Christo theuer geliebten Freunde, welcher durch vielfältige Erfahrung schon längst als göttliche Wahrheit bestätigt ist, lesen wir in der Epistel an die Hebräer im 13ten Cap. und dessen 14ten Vers. Der Apostel erinnert uns in diesen Worten nicht nur überhaupt unserer Sterblichkeit mit grossem Nachdruck; sondern lehret uns auch dabey, wie wir die Betrachtung derselben allezeit also einrichten müssen, daß wir dadurch zu einem besseren Leben zubereitet werden, und hernach im Tode nicht sterben, sondern wirklich zum ewigen Freuden-Leben gelangen. Er giebet uns aber auch in diesen schönen Worten zugleich die kräftigsten Trost-Gründe an die Hand, die da gewiß vermögend sind, unsere bekümmerte Herzen aufzurichten und göttlich zu beruhigen, wenn selbige durch den Verlust der lieben Unsrigen

aufs empfindlichste verwundet, und mit der schmerzhaftesten Betrübniß erfüllt und durchdrungen werden. Denn wir, spricht er, wir sterbliche Menschen, wir haben allhier keine bleibende Stätte: sondern die zukünftige suchen wir. Es ist wahr, meine Freunde, die Betrachtung der Nichtigkeit und Flüchtigkeit unseres kurzen und mühseligen Lebens, welches Paulus hier mit einer steten Pilgrimschaft vergleicht, kan freylich einem bloß natürlichen Menschen an und vor sich selbst zu gar keinem Trost gereichen. Denn daß diese elende zerbrechliche Hütte unseres Leibes im Tode gänzlich zerstöhret und untüchtig gemacht wird, eine angenehme Wohnung und ein bequemes Werkzeug unseres unsterblichen Geistes ferner zu bleiben, das ist eine solche Erfahrung, die der Natur nothwendig widrig und erschrecklich vorkommen muß. Gott selbst, der ein Liehaber des Lebens ist, hatte deshalb die ersten Menschen unsterblich erschaffen, er hatte sie erschaffen zum ewigen Leben: aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen; und die seines Theils sind, die helfen auch mit dazu. Buch der Weisheit 2, 23 - 25. Wer kann es uns Menschen also verdenken, daß wir aus diesem Grunde den Tod verabscheuen, daß wir uns, und den unsrigen ein längeres Leben wünschen; daß wir uns hingegen über den Verlust unserer geliebten Freunde schmerzlich betrüben, und denselben bitterlich beklagen und beweinen, wenn es anders nur in seiner rechten Maaß und Ordnung geschieht. Dem ohnerachtet aber findet gleichwohl ein begnadigter Christ bereits in diesen Worten: **Wir haben allhier keine bleibende Stätte**, einen herrlichen Trost vor sich, einen Trost, der allein schon hinreichend ist, sein Herz zu beruhigen, und zur christlichen Geduld und Gelassenheit zu ermuntern, wenn er in diesem unvollkommenen Leben mancherley Noth und Elend erfahren muß. Denn obgleich das heilige Wort Gottes selbst bezeuget, daß der natürliche Tod eine gerechte Strafe der Sünden sey. Röm. 6, 23. so ist doch derselbe auch an und vor sich selbst schon betrachtet, einem wahren Christen vielmehr eine Wohlthat, als daß er denselben für eine Strafe achten dürfte. Denn dieser sonst unangenehme Freund verschaffet allen denen, die sich nur recht bekant mit ihm machen, die vollkommenste Errettung aus allem ihren Elende.

Wie unglücklich wären wir nicht, meine Freunde, wenn wir in diesem jammervollen Leben ewig verbleiben, oder auch nur wie die Altväter, einige Jahrhunderte hindurch unter den Hütten Mesech unseren Aufenthalt haben müßten. Denn die Unvollkommenheit dieses Lebens wird nicht geringer, sondern sie nimmt alle Tage zu. Wer will es also keinem wahren Christen verargen können, wenn er sich unter den vielfältigen Beschwerden dieses Lebens, mit Paulo, aus diesem Leben heraussehneth, und mit gelassenen Herzen im Glauben seufzet:

seufzet: Ich begehre aufgelöst, und bey Christo zu seyn. Phil. 1, 23. Denn er weiß ja gewiß, daß er im Tode nichts verlieren könne, als nur das: jene, was er gerne dahin giebet, was seinen Geist beschweret und drückt: Er ist hingegen gewiß versichert, daß er durch Christum seinen Versöhner, den er als die Auferstehung und das Leben im Glauben umfaßt, vielmehr den herrlichsten Gewinn im Tode erlangen werde. Vers 21. Warum sollte denn also ein wahrer Christ nicht selbst in der Nichtigkeit dieses Lebens reichen Trost finden können? Ja, überschwänglich und göttlichen Trost! Noch viel eine grössere Kraft aber beweiset dieser Trost. Grund alsdenn zur wahren Beruhigung unserer bekümmerten Herzen, wenn wir denselben in der Verbindung und Ordnung recht gläubig betrachten, die uns der Apostel in diesen Worten anweist. Denn er spricht nicht nur: **Wir haben alhier keine bleibende Stätte**; sondern er setzt zugleich hinzu: **Die zukünftige suchen wir!** Der Zweck unserer Schöpfung, meine Freunde, erstreckt sich unendlich weiter hinaus, als auf dieses kurze Leben. Unsere Seele, als ein unsterblicher Geist, ist von Gott auf die Ewigkeit erschaffen. Das geistliche Wesen unserer Seele aber bringet es zugleich mit sich, daß sie durch keine irdische und vergängliche Güter gesättigt werden kan. Das unendliche Verlangen, das der weise und gütige Schöpfer ihr eingepflanzt hat, kan durch nichts gestillet werden, als nur allein durch das, was ihrer Natur gemäß, was geistlich, himmlisch und göttlich ist, was ewig bleibt, was uns zum Trost besteht, wenn diese Welt mit ihrem Glanz vergeht. O daß doch alle Irdischgesinnete auf diesen göttlichen Wink merken, und dieser himmlischen Spuhr, die uns allein den sichersten Weg zur wahren Seelen-Ruhe zeigt, folgen möchten! O daß sie doch die Schein-Güter dieser Welt zu ihrem eigenen Schaden nicht so unmäßig suchen und genießen, sondern nur zur Nothdurft gebrauchen, hingegen aber in der Gemeinschaft Gottes und Jesu solche Güter desto sorgfältiger und ernstlicher suchen, anhaltend, und in der rechten Ordnung suchen möchten, durch deren Besitz und Genuß wir Menschen allein wahrhaftig glücklich werden können in Zeit und Ewigkeit. Himmlischgesinnete Christen durch den Geist Jesu erleuchtet, sprechen mit Paulo in der Wahrheit: **Die zukünftige Stätte, den Ort, da Jesus wohnet, den Ort den suchen wir!** Denn sie leben im Glauben des Sohnes Gottes, der sie geliebet, und sich selbst für sie gegeben hat, sie auf ewig mit Gott zu versöhnen, gerecht und selig zu machen. Sie leben wirklich hier schon durch den Glauben in der genauesten Vereinigung mit diesem ihren Seelen-Bräutigam, sie ergößen sich an seiner Liebe, und freuen sich inniglich, daß er sie eines so vertraulichen und seligen Umganges würdiget. Sie wissen aber noch etwas tröstlicheres: Sie wissen es mit göttlicher Gewißheit, daß noch ein
anderes

anderes Leben vorhanden sey, ein Leben, gegen welches unser jetziges Leben gar nicht für ein Leben, sondern vielmehr für einen Tod zu achten ist, ein Leben ohne Unvollkommenheit und Schwachheit, ein Leben voll unendlicher Glückseligkeit, ein Leben das nimmermehr aufhören wird, ein herrliches Freuden-Leben, das ihnen Gott der Wahrhaftige selber verheissen hat, das sie bey Gott genießen sollen, so lange es Gott selber hat und genießet, immer und ewiglich! Sollte denn also ein solches Erkenntniß ihres zukünftigen vollkommen beglückten Zustandes todt und unwirksam bey ihnen seyn können? Nein, nein, solche lebendige Hoffnung des ewigen Lebens entzündet in ihnen ein sehuliches Verlangen in den völligen Genuß desselben bald, bald versetzt zu werden. Sie suchen diese zukünftige Wohnungen der Gerechten also mit Verlangen. Sie eilen dieser ihrer Heimath zu. Sie sehnen sich nach dem Ziel und Ende ihrer beschwerlichen Pilgrimschaft, und wünschen, daß sie dieselbige bald glücklich endigen, und vom Glauben zum Schauen gelangen mögen. Und also sagen sie mit Wahrheit: Wir haben allhier keine bleibende Stätte: Sondern die zukünftige suchen wir.

Meine wertheften Freunde in Christo: Ihr dürft euch eben nicht wundern, daß ich euch dieser nachdrücklichen Worte des Apostels vor diesmahl erinnere, und eure Herzen durch Vorhaltung derselben dahin zu ermuntern suche, daß ihr euch unter dem Gnaden-Beistand des Höchsten wollet anlegen seyn lassen, eure Pilgrimschaft zur Ewigkeit als kluge und himmlischgesinnete Seelen also würdiglich zu führen, wie es die Wichtigkeit derselben erfordert. Denn nicht nur der Inhalt unseres heutigen ordentlichen Sonntags-Evangelii leitet meine Betrachtung auf diese höchstwichtige Wahrheit, sondern ich soll auch heute, nach meiner gethanen Zusage, ein außerordentlich Wort der Erbauung mit euch reden, nachdem es dem HErrn über unser Leben und Tod nach seinem unerforschlichen Rath in Gnaden gefallen hat, meine so innigstgeliebte treue Ehegattin heute vor 8 Tagen, zu meinem und meiner Kinder allergrößtem Schmerz, durch eine selige Auflösung in Friede von meiner Seite zu nehmen, und ihre geheiligte und begnadigte Seele in sein himmlisches Freuden-Reich zu versetzen. Die schwere Wehmuth meines Herzens will es mir zwar freylich kaum, ach kaum verstaten, diesen meinen Vorsatz wirklich zu erfüllen. (*) Die zärtliche Liebe
aber

(*) Der Verfasser dieser Predigt würde es wohl nimmermehr haben möglich machen können, diese Arbeit selber zu verrichten, wenn er nicht seiner natürlichen Schwachheit dadurch zu Hülfe gekommen wäre, daß er dieselbe nur größtentheils hergelesen, nachdem er selbige unter herzlichem Gebet und vielen Thränen vorher völlig abgefaßt.

aber zu dieser meiner Geliebten, welche auch der Tod selbst zu dämpfen nicht stark genug ist, hat es mir nicht zulassen wollen, diese Arbeit einem Freunde zu überlassen, der diesen letzten Liebesdienst der Seligen zu leisten, sonst gerne eingewilliget haben würde. Ich werde also zu Ihrem Gedächtnis, welches bey mir Lebenslang im Segen bleiben wird, jetzt ein Wort der Erbauung mit euch reden, und Ihr Nachahmungswürdiges Exempel Ew. Liebe zu Nuz zu machen suchen, soviel mir der Herr bey meiner Schwachheit Gnade und Vermögen dazu darreichen wird. Und jemehr ich weiß, daß ihr allesamt herzlich Mitleiden mit mir habet in dieser meiner tiefen Herzens-Betrübniß, destomehr bitte ich euch, helfet mir doch die benöthigte Gnade zur fernern christlichen Fassung von dem Gott alles Trostes erbitten, und rufet ihn dabey besonders demüthigst an, daß er sowohl zum würdigen Vortrag seines göttlichen Wortes, als auch zur treuen Anwendung desselben, reiche Gnade und Segen verleihen wolle, um Christi unseres einigen Mittlers und Seligmachers willen. Thut solches mit mir in einem stillen und Andachtsvollen Vater Unser.

Lect.

Luc. 16. vers 19 bis 31.

Der Herr Jesus aber sprach: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. v. 20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwere, v. 21. Und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen die von des Reichen Tische fielen: doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwere. v. 22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. v. 23. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernem und Lazarum, in seinen Schoos: v. 24. Rief und sprach: Vater Abraham erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. v. 25. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen: Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. v. 26. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget: daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. v. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, v. 28. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. v. 29. Abraham sprach

sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. v. 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gieng, so würden sie Buße thun. v. 31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstünde.

Gebet.

Herr Jesu! du bist die Auferstehung und das Leben, und hast verheissen, daß alle, die an deinen Namen glauben, mit dir leben sollen in Ewigkeit. Wir bitten dich herzlich, offenbare dich unsern Seelen in deiner Herrlichkeit, daß wir dich als unsern Lebens-Fürsten im wahren Glauben recht erkennen und umfassen, damit wir durch dich vom Tode der Sünden befreiet, und zu dem geistlichen Leben aus Gdt verholfen werden: so werden wir uns für den Tod und Hölle nicht fürchten dürfen, und im Tode wirklich nicht sterben, sondern durch dich gewiß zu dem ewigen und seligen Freuden-Leben gelangen, das du uns durch deinen blutigen Creuzes-Tod so theuer erworben hast. Amen.

Wir werden, meine Freunde in Christo, aus unserm evangelischen Text vor dißmal in der Furcht des HErrn miteinander betrachten:

Die würdige Pilgrimschaft wahrhaftig gläubiger Christen auf dem Wege zur seligen Ewigkeit. Und dabey erwegen:

- 1) Wie sich wahrhaftig gläubige Christen bey ihrer Pilgrimschaft zur Ewigkeit würdiglich verhalten. Und
- 2) Wie sie das Ende dieser ihrer Pilgrimschaft zur seligen Ewigkeit erwünscht und glücklich erreichen.

Erster Theil.

Unsrer theurester Heiland unterrichtet uns in dem Gleichnisse des heutigen Evangelii überhaupt aufs nachdrücklichste von dem Zustande der Seelen nach dem Tode, und lehret dabey aufs deutlichste, wie sich ein jeder auf diese höchstwichtige Veränderung im Tode in Zeiten recht würdiglich anschicken und zubereiten müsse, damit er nicht hinten nach zu spät bereuen dürfe, seine unschätzbare Gnaden-Zeit schandlich veräußert, und seiner armen Seelen Heil und

und ewige Seligkeit lieberlich verscherzet zu haben. Wir mögen also immerhin glauben, daß der Inhalt dieses unseres Textes keine wirkliche Geschichte, sondern nur ein Gedichte oder Gleichniß sey, in welchem unser Heiland uns die allerwichtigsten Wahrheiten der Religion auf eine sinnliche und lebhafteste Weise, wie er gemeiniglich zu thun pflegte, vorgetragen: Wir mögen immerhin zugeben, daß die Unterredung des reichen Mannes mit dem Abraham niemals auf solche Weise geschehen sey, wie es im Text erzehlet wird: der Sache selbst, welche in dieser Gleichniß-Rede enthalten ist, gehet dadurch im geringsten nichts ab. Die wichtige Wahrheiten, welche uns der Herr Jesus auf solche Art vorträget, bleiben dennoch göttliche Wahrheiten, sie bleiben also auch unsern Seelen dennoch allezeit höchstwichtig. Denn diese theure Wahrheiten, ich meine die Lehre von der Unsterblichkeit unserer Seelen, die Auferstehung der Todten, samt der bevorstehenden Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen, können aus andern klaren Stellen der heil. Schrift hinlänglich und gründlich erwiesen werden, als z. E. Pred. Sal. 12, 7 und 14. Matth. 10, 28. Joh. 5, 25-29. Matth. 25, 31-46. So unumstößlich gewiß nun der Satz ist und bleiben wird: Wir sterbliche Menschen sind Pilgrimme zur Ewigkeit: so unwiderprechlich gewiß folget auch alsobald von selbst daraus: daß wir schuldig sind, bey dieser unserer Pilgrimschaft uns allezeit würdig zu verhalten, wenn wir anders dieselbe dereinst erwünscht und glücklich endigen wollen.

Billig fraget ihr also nun mit heilsbegieriger Seele: Wie soll ich mich denn als ein wahrhaftig gläubiger Christ bey meiner Pilgrimschaft zur Ewigkeit recht würdiglich verhalten? Die schuldige Antwort hierauf will ich euch, meine Freunde, vor diesmal nach Inhalt unseres Textes in folgenden drey Sätzen kürzlich ertheilen. Merket demnach:

I. Wahre Christen bedenken oft und ernstlich, daß sie nicht bloß auf dieses kurze und Jammervolle Leben, sondern zur Ewigkeit von Gott erschaffen sind, bey ihm einer unaufhörlichen Glückseligkeit zu genießten. Diejenige Menschen sehen sich selbst niederträchtiger Weise unter das unvernünftige Vieh herunter, welche die trostvolle Lehre von der Unsterblichkeit der Seelen, von der Auferstehung der Todten, das jüngste Gericht, samt dem Himmel und der Hölle boshaft verleugnen, und vorgeben, daß im Tode alles mit ihnen gar aus sey. Warlich, es wäre viel besser, nie gelebt zu haben, als in diesem elenden Leben nur eine Zeitlang zu wallen, und hernach gänzlich aufhören zu leben und zu seyn. Ruchlose Sünder bemühen sich zwar bey ihrem verstockten Sinn, sich selbst zu überreden, daß man nach diesem Leben nichts weiter zu fürchten, noch zu hoffen habe: sie können aber dennoch nicht

hindern, von ihrem bösen Gewissen ihrer Sünden halber gefoltert zu werden, so sehr sie auch dasselbe zu unterdrücken suchen. Und zuletzt müssen sie dennoch entweder ihre Thorheit mit Thränen bereuen: oder sie fahren endlich dahin wie das Vieh, und sind noch viel unglückseliger als dasselbe, weil sie alsdann zu ihrem allergrößten Schaden durch alle Ewigkeiten hindurch, als Wahrheit erfahren müssen, was sie hier zwar gefürchtet, aber schlechterdings nicht glauben wollten; ich meine das, was Jesus der Mund der Wahrheit selbst bezeuget: daß ihr Gewissens-Wurm in Ewigkeit nicht stirbt, und ihr qualendes Feuer (das Feuer des göttlichen Zorns, welches der Lohn ihrer Ungerechtigkeit seyn wird,) nimmermehr erlöschen wird. Marc. 9, 44. Der reiche Mann im Evangelio hatte sich in seinem Leben sonder Zweifel zu denen bejammernswürdigen Seelen gesellet, welche dasjenige verlachen, was ihnen in Gottes Wort von der zukünftigen Belohnung des Guten und Vergeltung des Bösen bezeuget wird; hingegen dasjenige sicher geglaubet, was er zur Beförderung seiner falschen Ruhe gewünschet, nemlich nach dem Tode des Leibes nicht mehr zu seyn. Durch welche betrübte Erfahrung aber mußte er nicht nach dem Tode, jedoch zu spät, zur Erkenntniß kommen. Wie jämmerlich hören wir ihn winseln: Ich leide Pein in dieser Flamme! Das ist das erschrockliche Ende aller beharrlichen Verächter Gottes. (*)

1) Recht-

(*) Die Hölle wird uns zwar in der heil. Schrift unter mancherley Sinnbildern als ein Ort beschrieben, darinnen die Verdammten unaufhörlich gequälet werden: und es erhellet aus solchen Beschreibungen ganz deutlich, daß die Pein der Hölle unaussprechlich groß seyn, und vornemlich darin bestehen müsse, daß die Verdammten von ihrem eigenen Gewissen abscheulich gemartert, von dem Genuß der Gnade Gottes gänzlich ausgeschlossen, zur verfluchten Gesellschaft der Teufel verstoßen, und durch beständig qualende Reue, und durch stete Trostlosigkeit und Verzweiflung vornemlich der Seelen nach unbeschreibliche Marter leiden müssen. Weil aber die Leiber der Gottlosen durch ihre begangene Sünden eben sowohl, als ihre Seelen strafwürdig sind; so folget auch allerdings von selbst, daß die Leiber der Verdammten ebenfalls in der Hölle ihre besondere Pein werden auszustehen haben: Dahero denn auch die heilige Schrift nicht vergeblich eines qualenden Feuers gedenket, wenn sie uns die Hölle-Pein beschreiben will. Und weil nicht nur die Freude des Himmels, sondern auch die Quaal der Hölle nach Christi Ausspruch ewig dauern soll; so werden die Leiber der Verdammten sowohl, als auch die Leiber der Auserwählten, alsdann nicht mehr so grob und irdisch seyn können, wie jetzt: sondern sie werden alsdann solche geistliche Eigenschaften bekommen, als ihre ewige Dauer nothwendig erfordern wird. Dahero werden denn auch diese unsterbliche und unverwesliche Leiber der Verdammten in dem höllischen Feuer zwar ewig gequälet werden: aber doch niemals verbrennen können. Was nun aber

die

2) Rechtschaffene Christen, die sich bey ihrer Pilgrimschaft zur Ewigkeit würdiglich verhalten, haben gar nicht Ursache, der Unsterblichkeit ihrer Seelen, und ihrer künftigen Auferstehung sich mit Schwermuth und Schrecken zu erinnern. Sie erinnern sich dieser theuren Wahrheiten vielmehr allezeit mit Freuden. Sie erinnern sich derselben zum öftern also im Glauben, daß sie alle in ihrem Herzen darwider aufsteigende Zweifel siegreich überwinden. Denn sie wissen, daß Gott die Seele des ersten Menschen nicht so aus der Erde entstehen lassen, wie er die Seelen der Thiere mit ihren Leibern zugleich aus derselben hervor gehen ließ. 1 Mos. 1, 24. 25. Sie kennen den hohen Adel ihrer Seele, und ihren göttlichen Ursprung viel besser. Sie wissen, daß es ein Othem des Lebens ist, den Gott dem Menschen aus sich selbst unmittelbar eingeblasen. 1 Mos. 2, 7. Sie lassen sich also in ihrem Glauben dadurch gar nicht irre machen, daß sie das unsichtbare Wesen ihrer Seele, samt der Geheimnißvollen Beschaffenheit ihres Entstehens nicht völlig begreifen noch beschreiben können. Es ist ihnen genug, daß sie wissen, in ihrem sterblichen Leibe wohne ein geistiges, ein unsichtbares, ein unsterbliches Wesen, welches denselben belebet, und sich durch die Glieder desselben auf eine bewunderungswürdige Weise wirksam erzeiget, ein Wesen, das von dem Wesen des Leibes ganz unterschieden ist, und ohne denselben für sich selbst durch Gottes Allmacht bestehen kan, und also auch nach dem Tode des Leibes, und ausser demselben seine vernünftige Vorstellungen behält, und seine Wirkungen, obgleich auf eine uns unbegreifliche Weise, wahrhaftig fortsetzet, und sich unaufhörlich geschäftig erweist. Jesu Unterricht im Evangelio ist uns zur Ueberzeugung von dieser Wahrheit vollkommen zureichend, wenn auch gleich in der ganzen Bibel sonst kein Beweis davon zu finden wäre, daran es doch aber keinesweges fehlt. Denn er lehret uns ausdrücklich, daß sowohl der gottlose Reiche, als auch der fromme Arme nach ihrem Tode sich ihrer selbst bewußt gewesen, an jenes Leben zurückgedacht, ihren gegenwärtigen Zustand über-

B 3

dieses Feuer der Hölle für eigentliche Beschaffenheit habe, und ob etwan diese Erde selbst, welche nach Petri Zeugniß am jüngsten Tage gänzlich verbrennen soll, diese Hölle künftig seyn werde, das wird wohl in diesem Leben niemand feste bestimmen können. Genug, Leib und Seele der Verdammten zugleich, sollen eben sowohl in der Hölle ihre besondere Pein leiden, als die Auserwählten der Freude des Himmels, nach Seele und Leib genießen sollen. Und diese verschiedene Belohnungen, der Frommen im Himmel sowohl, als auch die Strafen der Gottlosen in der Hölle, werden nach dem klaren Zeugnisse der Schrift ihre verschiedene Stufen haben, welche die Gerechtigkeit Gottes selbst ihnen aufs allergenaueste und richtigste bestimmen wird. Siehe davon Luc. 12. v. 47. 48. Offenb. Joh. 18. v. 5. 6. 7. Matth. 10. v. 15. und Röm. 2, v. 16. Luc. 18. v. 16 bis 19. Daniel 12. v. 2. 3. 1 Cor. 15, v. 41. 42.

überleget, und sich überhaupt mit solchen Vorstellungen beschäftigt, wie es die Beschaffenheit ihres Zustandes und ihres Aufenthalts mit sich gebracht. Denn der reiche Schlemmer sahe sich nicht nur selbst in der Hölle, statt dessen er Lazarum von fernem in den Schoos Abrahams erblickte; sondern er fühlte auch die Pein der Hölle, und winselte erbärmlich: Ich leide Pein in dieser Flamme. Er wünschte sich nur einigen Trost und eine geringe Linderung seiner Pein, die er doch nicht erlangen konnte: da es hingegen von Lazaro hieß: Nun aber wird er getröstet.

- 2) Wahre Christen glauben also nach diesem Zeugniß Jesu nicht nur, daß ihre Seele unsterblich sey, sondern sie glauben auch, daß wahrhaftig ein Himmel und eine Hölle, ein Aufenthalt der Seelen nach dem Tode vorhanden sey, ein Ort, da einem jeden nach seinem Verhalten auf Erden seine gerechte Belohnung wird ertheilet werden, ob sie gleich den eigentlichen Ort selbst so wenig bestimmen können, so wenig die unerforschliche Weisheit Gottes uns solches zu offenbaren, vor nöthig gefunden hat. Sie verabscheuen die Hölle, nicht auf eine abergläubische, destomehr aber auf eine vernünftige Art. Sie gedenken hingegen mit Freuden an den Himmel, und preisen Gott, daß er sie zu vernünftigen Creaturen erschaffen, zur Ewigkeit erschaffen, nach seinem Bilde erschaffen, und durch das Blut seines eingebornen Sohnes so theuer erlöst hat zum ewigen Leben. Sie wissen zwar, daß sie in diesem unvollkommenen Leben unmöglich vollkommen glücklich werden können. Sie sind aber mit dieser Zügelung des allerweisesten Beherrschers Himmels und der Erden vollkommen zufrieden. Denn ihr Glaubens-Auge siehet nicht bloß auf das Gegenwärtige, sondern vielmehr auf das Zukünftige. Sie wissen, daß ihnen in jenem vollkommenen Leben eine vollkommene Glückseligkeit aufbehalten ist, welche sie nach diesem Leben wirklich in Besitz nehmen, und in der Gemeinschaft Gottes und Jesu unaufhörlich genießen sollen. Sie haben also den wahren Zweck ihrer eigentlichen Bestimmung stets vor Augen. Sie bedenken recht ernstlich, daß dieses kurze Leben nur eine beschwerliche Pilgrimschaft zur Ewigkeit sey, eine Prüfungs- und Zubereitungs-Zeit auf jenes vollkommene und herrliche Freuden-Leben, welches alsdann seinen erwünschten Anfang nimmet, wenn sich dieses nichtige und elende Leben endiget, auf das glückselige Leben, das sich nimmermehr endigen wird. Und aus solchem Grunde lassen sie sich desto sorgfältiger angelegen seyn, ihre Pilgrimschaft zur Ewigkeit allezeit würdiglich zu führen. Denn

II. Sie halten sich treulich auf dem rechten Wege, den uns Gott in seinem Worte, zur seligen Ewigkeit zu gelangen, aufzu-
deut-

deutlichste angewiesen hat. Der Herr unser Gott, der die Liebe selber ist, will nicht nur ernstlich, daß uns armen Menschen ohne Unterscheid gründlich geholfen werde zur ewigen Seligkeit; sondern er will auch eben so ernstlich, daß wir uns deshalb zur Erkenntniß der Wahrheit sollen bringen lassen 1 Tim. 2, 4. Was ist aber Wahrheit? Gewiß nicht das, was der Teufel, die gottlose Welt, und unser verderbtes Fleisch uns weiß machen wollen; sondern allein das, was Gott der Wahrhaftige in seinem Worte uns lehret, und wie er uns daselbst zur Seligkeit unterrichtet. Die aufgeklärteste Vernunft kan irren, und sie irret wirklich vielfältig, am allermeisten aber in geistlichen und göttlichen Sachen, wenn sie ihr selbst gelassen, ohne Erleuchtung des Heil. Geistes davon urtheilen will. Wer aber die klaren Zeugnisse der heil. Schrift als göttliche Wahrheit annimmt, und denjenigen Weg wirklich erwählet, betritt und verfolgt, den uns dieselbe anweist, der kan gewiß nicht irren, der kan unmöglich des rechten Weges zur Seligkeit verfehlen. Dieses theure Heils Mittel hatte der reiche Schlemmer und seine fünf Brüder verachtet, und das war der Grund seines geführten ungöttlichen Lebens, und zugleich die wahre Ursache seiner erfolgten ewigen Verdammniß. Diß erkannte er selbst: aber zu spät! Denn zu spät bekehrte er, die Ermahnungen zur Buße selbst verachtet zu haben, indem er in der Hölle vergeblich wünschte, daß doch seine noch lebende fünf Brüder Buße thun möchten, damit sie nicht auch kämen an diesen Ort der Qual.

Wahre Christen handeln in einer so wichtigen Sache klügllicher. Sie tapen nicht als die Blinden in Finsterniß. Sie wagens nicht blindlings aufs gerathe wohl. Sie bleiben nicht in Ungewißheit, was das ewige Heil ihrer Seelen betrifft. Sie erkennen vielmehr ihre natürliche Blindheit, und überlassen sich daher der Gnadenbearbeitung und Leitung des Heil. Geistes, der ihr sicherer Lehrer und Führer seyn will. Sie lassen sich durch denselben wirklich erleuchten und heiligen, und auf richtiger Bahn zum Himmel führen. Sie sagen mit David aus Ps. 119. 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen: und stehen unablässig aus Ps. 143. 10. Herr, lehre du mich thun nach deinem Wohlgefallen: denn du bist mein Gott! Dein guter Geist führe mich allezeit auf eben: r Bahn. Sie merken aber auch sorgfältig darauf, wie der Heil. Geist sein Zucht- und Lehr-Amte, sein Vermahn- und Trost-Amte an ihren Seelen übet, und folgen seinem Liebes-Zuge also treulich, daß er seinen Liebes-Entzweck dadurch an ihnen wirklich erreicht. Sie erweisen sich also in ihrer Bekehrung zu dem lebendigen Gott rechtschaffen, und lassen den bösen Grund ihres natürlich verderbten Herzens durch die Gnade des Höchsten also ändern und bessern, daß es in ihrem ganzen Leben und Wandel wirk-

wirk-

würklich offenbar werde, dadurch, daß sie verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, hingegen züchtig, gerecht, und göttlich leben in dieser Welt etc. Tit. 2, 11. 14. Denn sie wissen, daß diß die enge Pforte, und der schmale Weg sey, wodurch und worauf wir nach der Anweisung Jesu selbst, allein zum Leben gelangen können. Matth. 7, 13. 14. Insonderheit aber machen sie sich mit ihrem Erlöser im Glauben recht bekannt. Denn sie wissen, daß derselbe allein der Weg die Wahrheit und das Leben sey; und daß niemand zum Vater kommen, und zur ewigen Glückseligkeit gelangen könne, denn allein durch ihn. Joh. 14, 6. Daher suchen sie denn auch ihrer Erlösung durch ihn, ihrer Versöhnung mit Gott, seiner göttlichen Gnade, und der Vergebung aller ihrer Sünden in seinem Blute theilhaftig, und davon durch den Heil. Geist in ihren Herzen recht göttlich versichert zu werden. Sie verlassen sich also nicht auf ihre eigene Gerechtigkeit. Denn sie wissen, daß dieselbe, wenn sie auch aufs beste ist, in Gottes Augen dennoch sey, wie ein unflätig Kleid. Jes. 64, 6. Sie suchen vielmehr durch den Glauben in Christi Unschuld und Gerechtigkeit allezeit erlunden zu werden, und darin vor Gott zu prangen. Phil. 3, 8. 10. und Röm. 8, 1. Dieses ihres treuen Heilandes trösten sie sich allein, und verlassen sich auf ihn allezeit beste in Noth und Tod. Sie bringen je länger je tiefer ein, in seine lebendige Erkenntniß und Segens-Gemeinschaft. Sie trösten und freuen sich desselben allezeit nach Herzens-Lust, und eignen sich alles im Glauben rechtindlich zu, was er ihnen am Stamme des Creuzes so theuer erworben, und umsonst, umsonst zu schenken in seinem Worte so gnädiglich verheissen hat. Sie verbinden sich aber auch je länger je fester mit diesem ihren Seelen-Bräutigam, allein sein Eigenthum zu seyn und zu bleiben, allein nach seinem Wort und Willen zu leben, ihm allein zu leben, ihm allein zu sterben; und ihm also unverrückt treulich anzuhängen bis in den Tod. Sie wissen stets nicht nur, daß Jesus das Licht der Welt sey, durch den sie allein zum ewigen Lichte gelangen können; sondern sie folgen ihm auch treulich nach, in gründlicher Verläugnung ihrer selbst, der Welt und aller Sünden. Sie folgen ihm insonderheit in seinem allerheiligsten Tugend-Wandel nach, zum Preise seines gloriwürdigsten Namens, und beweisen sich ihm dadurch in der That und Wahrheit aus allen Kräften dankbar, für die hohe Begnadigungen, deren sie von ihm gewürdiget worden. Denn sie wissen, daß solches der Zweck seiner theuren Erlösung, und ihre hohe Verpflichtung, nach 1 Cor. 6, 20. und 1 Pet. 2, 9. schlechterdings von ihnen fordere. Und also verhalten sich denn wahre Christen bey ihrer Pilgrimschafft zur Ewigkeit allezeit würdig: Denn,

III. Sie bestreben sich unablässig, alle und jede Pflichten treulich zu erfüllen, welche alle diejenigen nothwendig beobachten müß-

müssen, die ihre Pilgrimschaft zur Ewigkeit dereinst glücklich und mit Freuden endigen wollen. Der reiche Mann im Text hatte entweder alle Pflichten der Religion gänzlich verachtet und versäumt: oder er hatte dieselben doch wenigstens nicht auf solche Weise beobachtet und geübet, wie Gott selbst in seinem Worte, und insonderheit im heiligen Evangelio von uns fordert. Und beydes ist gefährlich. Denn beydes hindert uns schlechterdings, daß wir nicht können selig werden. Ein Gottesdienst, der nur nach menschlicher und thöriger Einbildung eingerichtet ist, ist kein wahrer Gottesdienst: er glänze so schön als er immer wolle. Ein Gottesdienst, der bloß in Beobachtung äußerlicher gottesdienstlicher Uebungen besteht, ist kein vernünftiger Gottesdienst, kein Gottesdienst, der Gott gefallen könnte. Ein Gottesdienst, der nur mit heuchlerischen Herzen geübet wird, ist Gott und Menschen ein Greuel. Soll unser Gottesdienst dem Herrn gefallen, so muß es ein vernünftiger Gottesdienst seyn, im Geist und in der Wahrheit muß er geübet werden. Röm. 12, 1. 2. Joh. 4, 24. Soll also unser Gottesdienst rechter Art seyn, so müssen wir nicht bey einer bloß äußern Ehrbarkeit und Frömmigkeit stehen bleiben, nicht bloß aus natürlichen Kräften nur allein einige äußere Pflichten des Gottesdienstes beobachten, sondern unter dem Gnaden-Beystande des Heiligen Geistes, und durch dessen Kraft müssen wir auch die innern Pflichten des Gottesdienstes zu erfüllen suchen. Dieses hatte nun der reiche Mann, wenn wir auch nur aufs allergeindeste von ihm urtheilen wollen, in seinem Leben beständig verabsäumt, sonst würde er nimmermehr ein solches Ende mit Schrecken genommen haben.

Rechtschaffene Christen verhalten sich hierinnen klüger und würdiger. Sie haben den gesamten Plan ihrer Christen-Pflichten stets vor Augen. Sie bemühen sich aber auch ernstlich, dieselben allezeit treulich zu erfüllen. Es mögen nun seyn die große Pflichten gegen Gott selbst, nach der ersten Tafel des heiligen Gesetzes; oder andere von Gott befohlene Pflichten gegen sich selbst, oder gegen ihren Nächsten, so verachten und versäumen sie keine einige derselben freventlich, sondern in allen und jeden üben sie sich sorgfältig und treulich. Sie wenden allen Fleiß daran, darzureichen im Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2 Petr. 1, 5-7. Sie wollen gerne viel Frucht schaffen auf die Ewigkeit. Denn sie wissen, ihre Werke, die sie in Gott gethan haben, folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14, 13. Und je fleißiger sie bedenken, wie sogar kurz ihre Lebens-Zeit sey, und wie so schnell und unvermerkt das Ende ihres Lebens herbey eilet: destomehr erwecken sie täglich ihr Herz, der seligen Ewigkeit mit muntern Schritten entgegen zu eilen. Sie richten bald wie-

der auf die müden Knie, wenn sie straucheln und fallen, und thun hernach desto hurtiger gewisse Tritte. Hebr. 12, 12. 13. 14. Sie befeisigen sich allezeit, sie sind daheim, oder sie wallen, daß sie dem HErrn wohlgefallen, 2 Cor. 5, 9.

1) Sie verhalten sich also 1) würdig gegen den HErrn ihren Gott. Denn sie fürchten ihn kindlich über alle Dinge; und diese kindliche Furcht vor Gott hält sie zurück, nicht nur von allen groben Lastern und Schandthaten, sondern durch dieselbe werden sie auch bewahret vor heimlichen Sünden. Sir. 1, 16. Denn sie scheuen sich allwege kindlich, daß sie die Augen der göttlichen Allwissenheit mit keiner Sünde, sie scheine auch so gering als sie wolle, beleidigen; weil sie wissen, daß sie dadurch seine Gnade, die ihnen unentbehrlicher ist denn das Leben, verschmerzen würden. Sie lieben Gott über alle Dinge herzlich, weil er das höchste Gut und allein höchstliebenswürdig ist, und beweisen diese ihre Liebe in der That und Wahrheit. Denn ihres Herzens Verlangen ist am allermeisten zu Gott hingerichtet, zu Gott dessen Gemeinschaft sie über alles hochschätzen. Ueber seine verehrungswürdige Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten freuen sie sich aufs innigste, und finden das allergrößte Vergnügen an seinen heiligen Zeugnissen, darinnen er uns seinen gnädigen Willen kund gethan hat. Seines grossen Namens Ehre, die ihnen, mehr als alles in der Welt, am Herzen lieget, suchen sie nach ihrem allerbesten Vermögen auszubreiten; und sein Wohlgefallen zu erfüllen, ist ihres Herzens Freude. Sie beweisen ihm daher allezeit einen aufrichtigen und willigen Gehorsam in allen Dingen, einen evangelischen Gehorsam, einen Gehorsam aus Liebe, und sagen mit dem Apostel und allen Heiligen: das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3. Und in solcher Ordnung vertrauen sie denn auch ihrem Gott zuversichtlich, und hoffen allezeit das Beste von ihm. Sie überlassen sich seiner Gnaden-Leitung, und sind mit seinen Führungen allezeit zufrieden. Sie unterwerfen sich in stiller Geduld, und Gelassenheit seiner weisen und gnädigen Regierung. Denn sie wissen gewiß, daß seine Rathschlüsse über sie allezeit die besten sind, weil sie nichts anders, als ihre wahre Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit zum Entzweck haben; und daß denen die Gott lieben, alle, alle Dinge wirklich zum Besten dienen müssen. Röm. 8, 28. Daher sprechen sie nicht bloß mit dem Munde, sondern von Herzens-Grunde mit Assaph: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ja selbst unter den schweresten Leiden bleibet diß ihr fester Entschluß, und ihres Herzens-Trost: Dennoch bleibe ich

ich

ich stets an dir: denn du hältst mich bey meiner rechten Hand; du leitest mich nach deinem Rath, und nimmest mich endlich mit Ehren an. Psalm 73, 23. 26. Auf solche Weise bleibet denn auch ihr Herz allezeit ruhig und stille in Gott, es begegne ihnen in der Welt, was da könne und wolle. Und eben hiedurch verehren sie ihren Gott auf die rechte Art.

- 2) Sie verhalten sich aber auch zugleich aus Gehorsam gegen Gott allezeit würdig gegen ihren Nächsten. Denn sie lieben denselben aufrichtig, als sich selbst, er sey wer er wolle, er sey Freund oder Feind, und suchen seine wahre Wohlfahrt und Glückseligkeit eben so ernstlich und treulich zu befördern, als ihre eigene. Sie befeßigen sich also, nach dem Vorbilde der heilsamen Lehre, in allem Umgange mit ihrem Nächsten der Aufrichtigkeit und Wahrheit, der Gerechtigkeit und Keuschheit, der Ehrbarkeit und Bescheidenheit, der Demuth und Sanftmuth, der Liebe und Barmherzigkeit, der Dienstfertigkeit und Dankbessessenheit und aller übrigen Christen-Tugenden. Insonderheit aber lassen sie sich die treue Beobachtung dererjenigen Pflichten allezeit sorgfältig angelegen seyn, die ihr besonderer Beruf und Stand von ihnen fordert. Sinds Ehe Leute, so lieben sie einander zärtlich, und ehren einer den andern, um des göttlichen Befehls willen; sie leben überhaupt in wahrer Geistes Einigkeit, und suchen sich untereinander ihr mühseliges Leben, soviel nur immer möglich ist, zu erleichtern; sie tragen einander in Liebe und Geduld, sie begegnen einander mit Sanftmuth, sie beten inbrünstig mit und für einander, und sind also einander in ihrer Pilgrimschaft zur Ewigkeit sich gar nicht hinderlich, sondern vielmehr beförderlich. — Hat Gott ihren Ehestand mit Leibes- Früchten gesegnet, so betrachten sie dieselben als theuer geliebene Pfänder von Gott, und bedenken wohl, daß sie dereinst davon werden Rechenschaft geben müssen. Sie lieben dieselben also nicht auf eine bloß thierische und unvernünftige, sondern auf eine wohlgeordnete und göttliche Weise. Sie pflegen und versorgen dieselben nicht nur im leiblichen, sondern sie sorgen vornemlich für die Wohlfahrt ihrer unsterblichen Seelen. Sie ziehen sie also sorgfältig auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Sie legen sie täglich mit gläubigem Gebet in den erwärmenden Liebes-Schooß ihres Jesu, und suchen ihnen die Liebe Gottes bereits mit der Mutter-Milch einzusüßeln. Schon von den zartesten Jahren an, suchen sie dieselben in ihrem Tauf-Bunde zu erhalten, ihnen durch liebevolle Unterredungen die nöthigsten Wahrheiten der christlichen Religion beizubringen, und durch unermüdete väterliche Ermahnungen sie zur willigen Uebung der wahren Gottseligkeit zu ermuntern, damit sie also als Pflanzen der Gerech-

rechtigkeit aufwachsen, und als schöne Bäume dem Herrn zum Preise viele Frucht bringen mögen. — Sinds Kinder oder Gesinde, Unterthanen oder Zuhörer, so beweisen sie aus Gehorsam gegen Gott ihren Vorgesetzten alle schuldige Ehrerbietung und Unterthänigkeit, Liebe, Treue und Gehorsam. Sie dienen ihnen willig und aufrichtig, und bemühen sich nach allem Vermögen, ihre Herzen zu erfreuen, und ihnen ihre Liebe und Wohlthaten zu vergelten. — Sinds Obrigkeiten, so suchen sie die Wohlfahrt ihrer Unterthanen nach allem Vermögen zu befördern. Denn sie bedenken wohl, daß sie als Statthalter Gottes aufs höchste verpflichtet sind, alle ihre Macht und Ehre zur Verherrlichung seines Namens, zur Ausbreitung seines Reichs, und zur Handhabung der Gerechtigkeit anzuwenden, und überhaupt dahin zu sorgen, daß der Bosheit und allem gottlosen Wesen gesteuert werde, den Unschuldigen, Unterdrückten und Frommen aber Hülfe und Schutz wiederfahre. — Sinds Lehrer, so verwalten sie ihr Amt treulich nach dem Vermögen, so ihnen der Herr darreicht, und bemühen sich aus allen Kräften, sich selbst, und alle die ihnen Gott auf ihre Seelen gebunden hat, selig zu machen. Sie suchen nicht eigene Ehre noch irdischen Gewinn, sondern die Ehre ihres grossen Erlösers liegt ihnen allein am Herzen: und diese zu retten, sind sie bereit, sich selbst und ihre eigene Ehre, Lust und Vortheile, wo es nicht anders seyn könnte, aufzuopfern. Denn sie suchen nicht irdischen Gewinn; sondern Seelen zu gewinnen und Jesu zuzuführen, das ist ihres Herzens Verlangen, und wenn es ihnen darinn gelinget, das ist ihr größter Gewinn. Sie richten sich also auch bey solchem wichtigen Geschäfte gar nicht nach dem verkehrten Urtheil der blinden Welt, sondern lediglich nach ihrer göttlichen Instruction und Vorschrift, und suchen alles, was ihnen darin anbefohlen ist, treulich auszurichten. — Und auf solche Weise verhält sich ein jeder wahrer Christ würdig gegen seinen Nächsten, wenn er sein gesamtes Verhalten also einrichtet, wie es nach Beschaffenheit der jedesmaligen Umstände recht ist vor Gott, und mit der Vorschrift seines Wortes übereinstimmt.

- 3) Wahre Christen verhalten sich aber auch nicht weniger würdig gegen sich selbst. Gleichwie sie nun wissen, daß durch die unordentliche Liebe unserer selbst und der Welt, unsere wahre Wohlfahrt keinesweges befördert, sondern vielmehr gehindert, und zugleich unser eigenes Verderben befördert werde: also lieben sie sich selbst nicht auf eine verbotene Art, nicht über Gott, nicht bloß nach dem sinnlichen Triebe ihrer Lüste, noch mit Ausschließung ihres Nächsten, sondern nach der Vorschrift und Anweisung des gött-

göttlichen Wortes, also, daß ihre wahre Glückseligkeit der Seelen und des Leibes zugleich befördert werde. Sie verabscheuen also alle Sicherheit und Sorglosigkeit, samt der Faulheit und Trägheit in ihrem Christenthum. Sie fliehen die unmäßige Begierden nach Ehre Reichthum und Wollust dieses Lebens. Denn sie wissen, daß ihre Herzen nicht nur durch Fressen und Saufen, sondern auch durch ängstliche und unmäßige Sorgen der Nahrung sehr beschweret und untüchtig gemacht werden, so für das Ewige zu sorgen, wie es die Nothwendigkeit und Wichtigkeit desselben erfordert. Sie gebrauchen sich also der Welt: doch also, daß sie derselben nicht mißbrauchen. Sie befließen sich in allem Thun und Lassen der nöthigen Vorsicht, Sorgfalt und Treue, und bemühen sich in allen Dingen die rechte Maaß und Ordnung zu halten. Kurz, sie essen oder trinken, oder was sie thun, so thun sie alles zu Gottes Ehren. 1 Cor. 10, 31. — Hat ihnen Gott also an zeitlichen Vermögen einigen Ueberfluß zugeworfen, so bedenken sie um sovielmehr, daß sie schuldig sind, solches zu seinem Dienst und Ehren wohl anzulegen. Sie verabscheuen Geiz, Verschwendung und Lieblosigkeit, und üben dagegen desto reichlicher thätiges Mitleiden und Erbarmen, Liebe und Gutthätigkeit, besonders gegen dürstige Glieder Christi. Denn Pauli Regel schwebet ihnen stets in Gedanken, und sie befließen sich derselben allezeit und treulich nachzukommen, da er 1 Tim. 6, 17-19. spricht: Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn; auch nicht hoffen auf ihren ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns darreicht reichlich allerley zu genießen; daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn. — Gefället es hingegen der ewigen Weisheit, sie hier unter dem Creuze zu üben, und wie den Lazarus im Tert, sie mit Armuth und Verachtung, mit Krankheit und Schmerzen des Leibes zu belegen, oder ihnen andere schwere Leiden am Leibe oder Gemüthe zuzuschicken, so murren sie deshalb keinesweges wider die göttliche Vorsehung: Denn sie wissen, daß sie sich dadurch nicht nur an ihrem Schöpfer sehr versündigen; sondern auch die Last ihres Creuzes sich selbst doppelt schwer machen würden: Nein, sie beweisen unter allen Leiden christliche Geduld und Gelassenheit. Sie ächzen seufzen und weinen zwar unter der schweren Last ihres Creuzes, wodurch sie beynahe zur Erden niedergedrückt werden: Und wer kann ihnen solches wohl verargen? Sie klagen ihre Noth aber zugleich demjenigen, der sichs gewiß jammern läßt, der da verheissen hat, und vermögend ist, ihnen zu helfen. Sie bitten mit Thränen: Herr hilf mir aus der Noth! Sie bitten aber nicht eigenwillig, sondern gelassen, mit kindlicher Ergebung und Aufopferung ihres Willens in dem gnädigen Willen ihres

Gottes. Nicht wie ich will, heists; sondern Herr, wie du wilt! Herr wie du wilt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben. Sie erwarten also auch unter allen Leiden in stiller Geduld der Hülfe ihres Gottes, sie bleibe so lange aussen, als sie immer wolle. Denn sie wissen gewiß, daß dieselbe doch endlich erfolgen müsse, und gewiß erfolgen werde, weil Gottes Verheissungen gewiß und wahrhaftig sind. Sie trösten sich in zwischen unter allem Elende dieses Lebens insonderheit mit dem zukünftigen bessern Leben in Ewigkeit, da alle ihre Noth und Angst gewiß aufhören, und in Freude und Borne soll verwandelt werden, da keine Unvollkommenheit, keine Sünde, keine Noth, noch Schmerz, da kein Tod mehr seyn wird, sondern da lauter Vollkommenheit, Unschuld und Klarheit, Herrlichkeit und Seligkeit uns wird umfassen und bekrönen ewiglich. Nach diesem Freuden-Leben sehnen sie sich viel brünstiger, als ein müder Pilgrim, auf seiner Reise unter einer schweren Last, bey grosser Sonnen-Hitze und gänzlicher Abmattung sich nach einer Erquickung und nach seiner Ruhe sehnet: Wie ein liebliches Kind, nach langer Entfernung von seinen Eltern, sich nach ihrer lieblichen Umarmung sehnet. Sie wollen zwar nach Gottes Willen hier auf der Welt noch gerne länger leben, mehr Gutes zu stiften, und Gott und ihrem Nächsten mehr treue und angenehme Dienste zu leisten: Sie wollen doch aber gerne bald zu jenem vollkommenen Leben erhoben seyn, ihren Erlöser von Angesicht zu schauen, sich an seiner Liebe vollkommen zu ergötzen, und ihn ohne Sünde und Schwachheit vollkommen zu lieben und zu loben. Es lieget ihn also bendes hart an. Das Verlangen aber nach der vollkommenen Vereinigung mit Jesu in jenem Leben überwindet das Verlangen, in diesem Leben noch länger zu bleiben, sehr weit. Ich begehre aufgelöst, heist es: und bey Christo zu seyn! Denn das ist mir viel lieber und besser. — Ach Flügel, Flügel, Flügel her, mich gleich hinauf zu schwingen! Ich muß dem König seine Ehr nun bald vollkommen bringen: Komm, froher Tag! komm, komm herbey, und mach mich von den Fesseln frey, den Schönsten zu umarmen. (*) Jedoch dieses ihr Verlangen nach jenem Leben ist zugleich ein stilles und gelassenes Verlangen, ein Verlangen nach Gottes Willen. Denn es ist eine Würkung des Heiligen Geistes, eine Frucht des wahren Glaubens und der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, die in ihnen ist, und also auch ein nothwendiges Stück ihrer Zubereitung zum seligen Sterben, ein wesentliches Stück ihres rechtmässigen Verhaltens bey ihrer würdigen Pilgrimschaft zur seligen Ewigkeit. Denn der Geist

(*) Aus dem Liede: Victoria! mein Lamm ist da! v. 13. In den Stimmen aus Zion, pag. 125.

Geist und die Braut sprechen: (aus Offenb. Joh. 22, 17. 20.) Komm!
Und wer es höret, der spreche: Komm! Amen! Ja, komm Herr Jesu!
Amen!

Anderer Theil.

Wer nun seine Pilgrimschaft zur Ewigkeit also würdiglich führet, der kann und wird auch auf solche Weise das Ende derselben gewiß erwünscht und glücklich erreichen. Und das ist der Inhalt des andern Theils unserer gegenwärtigen Betrachtung. Denn der Heiland beschreibet uns nicht nur im Text den verschiedenen Ausgang des reichen Mannes sowohl, als des armen Lazarus aus dieser Welt; sondern er unterrichtet uns auch von ihrem verschiedenen Zustande in jenem Leben. Vom Reichen heist es: Er starb, und ward begraben; Sein Reichthum konnte ihn vom Tode nicht erretten, und noch weniger vom Zorn Gottes befreien, oder die Pein der Hölle ihm lindern. **Er starb;** Und mußte allen seinen Reichthum, Pracht und Herrlichkeit hinter sich zurück lassen. **Er ward begraben:** Und wie ers in seinem Leben an Pracht und Verschwendung allen andern zuvor gethan hatte, also wird es auch bey seinem Begräbniß nicht daran gefehlet haben. Denn das ist die Art aller irdischgesinneten Menschen, denen der Bauch ihr Gott ist. Sie setzen ihre Glückseligkeit allein in eitele Pracht, Ehre, und Wohlleben, und versallen dabey auch öfters noch bey ihrem Tode in die schändlichste Verschwendung, und in andere Versündigungen wider Gott und ihren Nächsten. Was hilft doch aber der übermäßige Pracht dem sinkenden Körper im Tode, wenn seine arme Seele in der Hölle ängstiglich seufzen muß: Ich leide Pein in dieser Flamme! Ein ehrliches Begräbniß ist zwar allerdings eine Wohlthat Gottes, und die christliche Besorgung desselben die letzte Liebes-Pflicht der Hinterbliebenen. Ein jeder aber behält bey der Einrichtung desselben seine Freiheit soferne, daß nur der christliche Wohlstand nicht dabey verkehret werde. Nicht die verkehrte Urtheile der Menschen, sondern die wohlgeordnete Liebe unserer selbst und der Unsrigen muß hier die richtige Maaß und Ordnung bestimmen. Und es ist allezeit besser, sonderlich bey schweren Zeiten, der Sache etwas zu wenig, als derselben zuviel zu thun. Denn was nützet die Verschwendung dem verbliebenen Körper in der Erde, der doch in kurzen samt aller seiner Pracht eine Speise der Würmer werden und verwesen muß. Wie unverantwortlich aber wäre es nicht, wenn man sich dadurch noch dazu an sich selbst und an den Seinigen versündigen wollte. Wahre Christen
statten

statten also ihre Todten ehrlich zur Erden, und betrauren sie christlich. Sie thun aber diß alles in der Furcht des H. Ern. Von Lazari Begräbniß gedenket der Heiland gar nichts. Und was hätte er auch davon erwehnen sollen? Dieser Fromme war arm im Leben, und also auch arm im Tode: aber dem ohnerachtet geehrt bey Gott, und nun Millionen tausendmahl reicher, als der reiche Schlemmer. Was schadete ihm denn also sein armseliges Begräbniß und seine, wegen seiner unverschuldeten Armuth, erduldeten unbillige Verachtung der Welt. Gewiß, meine Freunde, das Begräbniß ist der allergeringste Umstand des menschlichen Lebens; es ist eine Sache, die wahre Christen größtentheils ihren Freunden überlassen, oder doch in Zeiten anordnen, damit sie sich nicht alsdann erst damit beunruhigen dürfen, wenns wirklich mit ihnen zum Sterben kommt; es ist eine Sache, darum sie sich am allerwenigsten bekümmern, weil die Sorge für ihre Seele alle andere unnöthige Sorgen verdrenget. Von der Seele des Lazarus versichert der H. Err J. Esus hingegen: v. 22. Sie ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Tod selbst war ihm also schon eine große Wohlthat. Denn er machte einen erwünschten Beschluß alles seines Jammers. Diese Wohlthat aber wurde ihm dadurch ungemein erhöht, daß seine unsterbliche Seele bey ihrer Trennung vom Leibe von den heiligen Engeln abgehohlet, an den Ort der Freuden übergeführt, und in den wirklichen Genuß der Seligkeiten jenes Lebens versetzt wurde. Denn der Heiland spricht: v. 25. Lazari Seele wird nun in dem Schooß Abrahams getröstet und erquicket. Folgen wir nun, meine Freunde, dieser Spuhr unseres Textes mit unserer Betrachtung einfältig nach, so folget ganz unwidersprechlich aus dieser Erzählung J. Esu: daß wahrhaftig gläubige Christen ihre Pilgrimschaft zur Ewigkeit, endlich auf die allerglücklichste Weise endigen. Denn:

I. Der Tod verschaffet ihnen einen erwünschten Ausgang aus allem Gedränge, Jammer und Elende dieses Lebens, indem er nicht nur ihren matten und müden Leib zu seiner stillen Ruhe bringet, sondern auch ihre theuer erlösete und begnadigte Seelen aus dem Kerker der Sünden herausführet, damit sie in die Gesellschaft der heiligen Engel und anderer vollendeten Gerechten versetzt werde. Dem äussern Ansehen nach ist freylich zwischen dem Tode der Gerechten und Ungerechten größten Theils kein Unterschied zu merken. Dahero lässet sich denn auch aus den äussern Umständen nicht mit Gewißheit beurtheilen, wer selig oder unselig verstorben sey. Gottlose scheiden öfters mit sichern Herzen stille von hinnen, löschen aus wie ein Licht, und stürzen sich also durch falsche Ruhe und Sicherheit in die ewige Finsterniß hinein. Hingegen pflaget es nicht selten zu geschehen, daß die allerred-

lich.

lichsten Seelen in ihren letzten Lebens - Stunden noch manche schwere Prüfung erdulden, und manchen harten Kampfs ausstehen müssen, ehe sie den letzten Feind den Tod überwinden können. Jedoch bescheret Gott auch öfters seinen Lieblingen einen sanften und unvermerkten Abschied, und läßt ihnen von der Bitterkeit des Todes lange nicht so viel empfinden, als sie vorher befürchtet hatten. Nicht zu gedenken, daß Sterbende von ihrer Todes - Angst wirklich sehr wenig empfinden, zumahl wenn die Besinnung bereits bey ihnen aufhöret. Der weise Beherrscher unseres Lebens mag nun nach seinem heiligen Rath über die Seinigen beschließen, was er will, so meinet ers doch allezeit gut mit ihnen selbst so wohl, als mit den Andern. Und der Tod seiner Gläubigen mag den Umstehenden noch so schwer und bitter vorkommen, als er immer kan und will, so ist und bleibet er dennoch den Frommen nur ein sanfter Schlaf, eine süße Ruhe, eine unbeschreibliche Wohlthat. Denn diß ist und bleibet ganz unwidersprechlich gewiß, daß der Tod den Frommen nicht nur keinen Schaden bringet, sondern vielmehr ihre Glückseligkeit, die sonst immer unvollkommen bleiben würde, zu ihrer höchsten Vollkommenheit verhelfen muß. Ist das also nicht schon Trost genug für einen wahren Christen, wenn er auch nur von ferne siehet, daß sich seine beschwerliche Pilgrimschaft nunmehr endiget, und ihm der Heilige Geist den Trost im Herzen versiegelt, daß sie sich nun bald, bald glücklich endigen werde? Ist das nicht eine große Wohlthat für einen wahren Christen, daß nun durch einen seligen Tod alle Sünde, und alles Uebel, das die Sünde nach sich ziehet, alle Schwachheit und Unvollkommenheit gänzlich soll von ihm genommen werden? Ist das, sage ich, nicht eine große Glückseligkeit für einen wahren Christen, daß er nun durch einen seligen Tod aller fernern Unruhe und Gefahr auf einmal, völlig und auf ewig soll entrissen werden? Es ist freylich wahr, meine Freunde, die schmerzhaftre Trennung der Seelen von dem sterblichen Leibe, die kalte Erstarrung desselben, zusamt der darauf folgenden Fäulniß und Verwesung dieses künstlichen Meisterstückes der göttlichen Allmacht, und die betrübte Verscharrung desselben in der Erde, da er eine Speise der Würmer seyn, und zu Staub und Asche werden muß, das alles ist zwar der menschlichen Natur fürchterlich und erschrocklich. Ein wahrer Christ aber kan alle diese Furcht und Schrecken des Todes überwinden, siegreich kan er dieselben überwinden, durch den, der des Todes Stachel bereits zerbrochen hat, durch den, der da ist die Auferstehung und das Leben. Es mag also immerhin seyn, daß unser todter Leib im Stande der Verwesung den höchsten Grad der Unvollkommenheit erreicher: Ein wahrer Christ beurtheilet diese unangenehme Veränderung desselben mit erleuchteten Glaubens - Augen, und weiß, daß hiedurch keinesweges sein Untergang befördert werde, sondern daß dieses der Weg zur wahren Voll-

Kommenheit sey. Er betrachtet diesen Stand also nur als einen Stand der süßesten Ruhe, da sein müder Leib, nach überstandener sauren Arbeit Mühe und Unruhe, nur schläffet, bis an den angenehmen Morgen jener fröhlichen Auferstehung. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Jes. 57, 1. 2. Er freuet sich, daß seine begnadigte Seele, welche von dieser Auflösung unserer irdischen Theile gar nichts empfindet, also durch Ablegung dieser sterblichen Hütte zugleich aus dem Kerker der Sünden herausgeführt und in die vollkommenste Freiheit versetzt wird. Und o wie angenehm, wie reizend wird nicht diese Veränderung der Seelen im Tode seyn, wenn sie sich wirklich in der lieblichen Gesellschaft derjenigen vollkommenen Geister befinden wird, die ihr Gott schon in diesem Leben unsichtbarer Weise zu Hüthern und Wächtern bestellet hatte, wenn sie von denselben so fort bey ihrer Trennung vom Leibe mit Freuden abgehohlet, und unter vielen Jauchzen und Trümpfren vor den Thron des Lammes wird geführt werden. Wie entzückend ist uns jetzt nicht schon die angenehme Vorstellung der Freude, welche die Auserwählten in jenem Leben genießen, wenn sie sich, nach einer durch den Tod geschehenen Trennung, dort im Stande der Vollkommenheit zum erstenmahl wieder erblicken. Hüpfet doch unser Herz schon in dieser Schwachheit vor Freuden, wenn wir uns das zukünftige liebliche Bewillkommen der Unsrigen, die sich unter der Anzahl der vollendeten Gerechten befinden, nur im Geiste auf eine recht lebhaft Art vorstellen: was will denn dort geschehen, wenn wir die wirkliche Erfahrung davon erlangen werden. Eya! wären wir da!

II. Sie werden wirklich der Seelen nach eingeführt in das himmlische Vaterland, in das Paradies Gottes, in die Stadt der Freuden, da sie Gott und ihren Heiland von Angesicht zu Angesicht schauen, und sich an seiner Liebe ewiglich aufs allervollkommenste ergötzen sollen. Dieser Ort der Freuden, dahin die Seele des Lazari, wie der Herr Jesus bezeuget, im Tode von den Engeln getragen worden, führt in der heiligen Schrift verschiedene liebliche Benennungen. Und wir müssen es, meine Freunde, mit vielen Dank vor Gott erkennen, daß er sich dadurch zu unserer Schwachheit aufs tiefste herabgelassen, weil wir dergleichen übernatürliche Dinge, die uns bey aller deutlichen Beschreibung dennoch größtentheils unbegreiflich bleiben, noch vielweniger fassen und begreifen würden, wenn er uns dieselben nicht unter allerley Sinnbildern und Gleichnissen beschrieben hätte. Im Text nennt Jesus den Himmel, den Schooß Abrahams. Gleichwie nun Abraham in der Schrift der Vater aller Gläubigen genennet wird:

wird: also wird auch dadurch nicht nur angezeigt, daß Lazarus in die Gesellschaft aller Gläubigen und Auserwählten versetzt worden; sondern durch den Schooß Abrahams wird auch die grösste Sicherheit, Ruhe, Freude und Erquickung bezeichnet, welche diejenigen genießen, die sich in dieser seligen Gesellschaft der vollendeten Gerechten wirklich befinden. Und also führet eine jede Benennung des Himmels in der Schrift ihre besondre liebliche Bedeutung mit sich: und dieses zu keinem andern Zweck, als daß wir dadurch mächtig gereizet werden sollen, uns nach solcher Freude des Himmels recht brünstig zu sehn. Dieser Himmel, wenn wir denselben überhaupt als eine Wohnung Gottes betrachten, kan zwar allerdings allenthalben seyn: und es lieget auch wahren Christen gar nichts daran, derselbe sey, wo er wolle. Genug, sie wissen, er ist groß genug, daß auch sie eine bleibende Wohnung darin erlangen können. Denn Christus spricht Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, (und unter denselben ist eine immer herrlicher als die andere.) Weil aber gleichwohl der menschlichen Natur unseres Jesu, welche sich bey seiner Himmelfahrt an dem Ort der Freuden niedergelassen, eigentlich keine körperliche und fleischliche Allgegenwart, die ohnedem auch an sich etwas unmögliches ist, zugeschrieben werden kan; sondern eigentlich nur eine Allgegenwart, die in dem beständigen Gebrauch seiner göttlichen Allwissenheit und Allmacht bestehet, wodurch er sich als Gott und Mensch in der ganzen Welt allezeit kräftig wirksam erweist: So muß doch zu diesem Aufenthalt der menschlichen Natur unseres Jesu, in welcher er mit seinen Auserwählten beständig den allerfüßtesten und herrlichsten Umgang pfleget, und sich ihnen aufs vollkommenste offenbahret, nothwendig ein gewisser Ort bestimmet seyn, ein Ort, der hierzu am allerbequemsten ist, und den die heiligen Schrift daher beschreibet als einen herrlichen Freuden-Ort, als das rechte Vaterland, als den beständigen Aufenthalt der Frommen. Rechtschaffene Christen sind also in dieser Welt nicht wirklich zu Hause: Sie wallen nur als die Pilgrim durch diese Welt hindurch, als durch eine Wüste, und eilen ihrer Heimath zu. Sie eilen, und ruhen nicht, bis sie ihre beschwerliche Reise glücklich endigen. Haben sie nun ihre Pilgrimschaft bis ans Ende würdiglich geführt, so muß der Tod ihnen die Thür eröffnen zu ihrem Vaterlande, zur Stadt Gottes. Da gehen sie alsdenn hinein, als die Erbsäten des Herrn, als auserwählte und herrlich geschmückte Bräute des Lammes. Hier kommt ihnen ihr Seelen-Bräutigam selbst entgegen, er heisset sie aufs allerlieblichste willkommen, und drücket sie in heisser Liebe aufs zärtlichste an seine Liebes-Brust. Da stellet er sie seinem himmlischen Vater selbst dar, in dem reinsten und höchsten Schmuck seiner Unschuld, und sie genießen der Liebe des himmlischen Vaters selbst aufs allerhöchste. Hier werden ihnen nun alle

Geheimnisse des Reiches Gottes erst recht aufgeschlossen. Hier werden ihnen alle Verheissungen Gottes, die sie zum Theil schon als göttliche Wahrheiten erfahren haben, aufs allervollkommenste erfüllet. Hier werden sie mit vollen Strömen der Liebe und Gnade, der Freude und Seligkeit durchdrungen. Kurz: Hier erfahren sie im höchsten Grad, was ihnen Gott Jes. 35, 10. verheisset, da er spricht: Die Erlöseten des HErrn werden gen Zion kommen mit Jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Denn nun sind sie vor dem Thron des Lammes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten. Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm selbst wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brünnen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. 7, 14. 17. Ja, selig, selig, selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben von nun an! Denn der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Cap. 14.

III. Sie leben nun wirklich in dem allervertrautesten und seligsten Umgang mit Gott und allen heiligen Engeln und Auserwählten, und genießen bey ihren himmlischen und annuchsvollen Beschäftigungen unaufhörliche und unaussprechliche Erquickung und Freude, Herrlichkeit und Seligkeit. Wahre Christen, welche zum Preise Gottes mit Paulo und allen Gläubigen in der Wahrheit sagen können, aus 2 Cor. 3, 18. Nun spiegelt sich in uns des HErrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der ändern, als vom Geist des HErrn, die werden auch mit Johanne und allen Gläubigen ihres Gnaden-Standes also göttlich versichert, daß sie mit aller Freudigkeit des Geistes rühmen können, aus 1 Joh. 3, 1. 2. Sehet doch: welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Ja, ja, wir sind nun Gottes Kinder! Und es ist zwar noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden. Denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Sie genießen also hier schon in der Gemeinschaft Gottes und Jesu unaussprechliches Vergnügen und Erquickung. Ihr Leib und Seele freuen sich hier schon in dem lebendigen Gott. Denn ein Kind Gottes zu seyn, und Gott mit wahrer Freudigkeit des Herzens seinen Gott, seinen gnädigen Bundes-Gott nennen zu dürfen, das ist die höchste Ehre, der höchste Reichthum, das größte Vergnügen und Ergößen, für eine Seele, die durch den Heil. Geist erleuchtet, und

und vermögend ist, den Werth der Dinge recht zu schätzen, und geistliche und himmlische Dinge richtig zu beurtheilen. Insonderheit aber genießen wahre Christen ein übernatürliches göttliches Vergnügen wenn sie sich mit stillen Herzen im Glauben von weitem gleichsam hinanschwingen an den Ort der Freuden, die himmlische Beschäftigungen der Auserwählten anzuschauen, ihre lieblichen Triumphs- und Freuden-Lieder mit anzuhören, und in dieselbigen als schwache Kinder nur lallende miteinzustimmen. Wie unendlich, wie göttlich groß muß denn nicht die Freude seyn, wenn sie nun ihren Heiland selbst von Angesicht schauen, und sich an seiner Liebe vollkommen ergößen können; Wenn sie das verheißene und längst gehofte Erbe des Himmels nun wirklich in Besitz nehmen, mit Jesu Kron und Zepter tragen, und mit unbeschreiblicher Herrlichkeit prangen werden; Wenn sie dem Dreyeinigen und Lebendigen zu Ehren, das drehmahl heilig, heilig, heilig ist Gott! im höhern Chor anstimmen; wenn sie insonderheit ihrem großen Erlöser zu Ehren jauchzen und frohlocken, wenn sie ihre Kronen zu seinen Füßen niederwerfen, und mit verklärten Zungen singen werden: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kräfte! Denn du hast uns erschaffen, erlöst und geheiligt, zum ewigen Leben! Halleluja! Amen!

Ich muß jetzt frey bekennen, meine Freunde, mein Mund verstummet, und meine Zunge erstarrt, da ich euch die unbeschreibliche Freude des Himmels noch gerne weiter beschreiben wolte. Ich kan keine Worte mehr finden, die dazu tauglich wären. Denn die Freude, die Herrlichkeit und Seligkeit der Auserwählten ist viel zu groß, sie ist unendlich groß, sie ist unbeschreiblich, sie ist unaussprechlich! Paulus selbst war nicht im Stande, die Herrlichkeit jenes Lebens, die er doch auf eine kurze Zeit im Geiste selbst erblicket und genossen hatte, zu beschreiben, und auszusprechen. Mein, er spricht 2 Cor. 12, 4. nur: Ich hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Und so dürstet ihr euch denn wohl nicht wundern, wenn ich in Betrachtung dessen mit Paulo sage, aus 1 Cor. 2, 9. Es hats kein Auge gesehen, und hats kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herz kommen, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieben. Sein Geist aber kan und will es uns offenbahren, so viel wir in dieser Schwachheit davon fassen können. Selig! selig! selig sind die zu diesem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind! Offenb. Joh. 19, 9. Selig! und aber selig sind, die diese Freude in jenem Leben schon wirklich schmecken und genießen!

Noch ein Stück ist übrig, meine Freunde:

IV. Auch die vermoderten Gebeine selig vollendeter Pilgrim werden an jenem frohen Morgen der Auferstehung aus dem Staube

der Verwesung wieder heraus geführt, und in der Vereinigung mit ihren Seelen zum Stande der herrlichen Verklärung erhaben werden, dort ewig, ewig, ewig bey Jesu zu seyn, mit ihm auf seinem Thron zu sitzen, und mit ihm ohne Aufhören in Freuden zu leben und zu triumphiren. Jesu Erlösung wäre keine vollkommene Erlösung, ja sie würde gar nicht verdienen, eine Erlösung genennet zu werden, wenn er uns nicht dadurch eine solche herrliche Befreyung vom Tode, und solchen erwünschten Uebergang ins ewige Leben erworben hätte. Nein, nein: der Zweck seiner theuren Erlösung erfordert schlechterdings, daß er seine Geliebte sowohl dem Leibe als der Seelen nach, aufs herrlichste vollende. Die blinde ihr selbst gelassene Vernunft kan zwar das Geheimniß der Auferstehung nicht begreifen: es dünket ihr wohl gar unmöglich zu seyn. Der göttliche Glaube eines Christen aber fasset es mit leichter Mühe, und hält diese Lehre, die zu seinem höchsten Trost gereicht, aus göttlicher Ueberzeugung für wahr. Ja, er glaubet diese theure Wahrheit zugleich mit einer vernünftigen Ueberzeugung. Denn er machet dabey den richtigen Schluß: Sollte denn wohl dem almächtigen Jesu diese göttliche Handlung darum unmöglich seyn, weil es mir als einem ohnmächtigen Menschen unbegreiflich ist, und mir unmöglich zu seyn dünket? Oder sollte nicht vielmehr derjenige, der meinen Leib, diß künstliche Gewebe aus nichtigen Staub, und diesen Staub durch seine unendliche Altmacht aus Nichts hervorgebracht hat, sollte der allweise und almächtige Schöpfer, der diesen meinen Leib so künstlich und wunderbarlich formirer hat, nicht auch meinen Staub wieder sammeln können? Ja! sammeln wird er die subtilsten Theile desselben, wenn sie auch in alle vier Welt-Theile, die ohnedem nur wie ein Sandkorn vor ihm geachtet sind, zerstreuet wären. Er wird dieselben nicht nur sammeln, sondern auch wieder beleben, und nicht nur wieder beleben, sondern auch in ihren vollkommenen Zustand wieder darstellen: Ja, ich sage viel zu wenig: in einen viel herrlichern Zustand wird er sie darstellen. Er hat ja schon genugsame Proben davon abgelegt, daß es ihm eine mögliche und leichte Sache sey, Todte lebendig zu machen. Wem kostet es grosse Mühe, einen natürlich schlaffenden Menschen aufzuwecken? Jesu kostet es gewiß noch viel weniger Mühe, die Todten zu erwecken. Denn es kostet ihm nur ein Einiges Wort. Das Exempel Jairi des Jünglings zu Nain, und insonderheit des Lazari, welcher, weil er schon 3 Tage im Grabe gelegen, bereits würklich in die Verwesung gegangen war, sind zum Beweis überflüssig zureichend. Denn von dem letztern hieß es: Herr er stinket schon. Als wolten sie sagen: Hier ist ganz unmöglich, eine Auferweckung vorzunehmen. Jesus aber urtheilte ganz anders: Er sprach: Lazarus unser Freund schläffet. Er rief: Lazare komm heraus!

heraus! Und der Verstorbene kam heraus, auf Jesu Allmachts-Wort. Siehe Matth. 9, 18-26. Luc. 7, 11-17. und Joh. 11. Nicht allein aber hier hat der Herr Jesus sich als ein Ueberwinder des Todes, als ein Fürst des Lebens erwiesen; sondern er ist noch derselbe, und wird sich dereinst nach seiner Verheißung an allen Todten also verherrlichen, in seiner Gottes-Kraft. Wohl denen, die ihn hier schon erfahren, als die Auferstehung und das Leben, also, daß sie geistlicher Weise durch ihn vom Tode der Sünden sich erwecken, und zu dem Leben das aus Gott ist, verhelfen lassen, die werden gewiß an der Möglichkeit ihrer zukünftigen Auferstehung nicht zweifeln, noch dafür erschrecken; sondern, gleichwie sie hier mit Jesu leben im Glauben: also werden sie auch dereinst die Stimme des Sohnes Gottes hören mit Freuden, und aus ihren Gräbern hervor gehen zum ewigen Leben. Joh. 5, 24-29. Denn so wahrhaftig der Herr Jesus ihnen zu gute auferstanden ist, und ewig lebet, so gewiß und wahrhaftig werden sie auch, als seine lebendige Glieder, von ihm auferwecket werden, zum ewigen Freuden-Leben. Alsdann wird ihres Herzens Verlangen aufs vollkommenste erfüllt werden. Denn alsdann wird Jesus auch ihren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten herrlichen Leibe. Phil. 3, 20-21. Denn diß Verwerfliche muß anziehen das unverwerfliche: Und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 53. Kurz, er wird unsern nichtigen irdischen und sterblichen Leibern alsdann eine solche geistliche und herrliche Beschaffenheit mittheilen, wie es der Zustand jenes ewigen Freuden-Lebens erfordern wird. Und in diesem herrlichen verklärten Zustande werden die Frommen leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43. Denn ihr Heiland wird sie alsdann zur höchsten Ehre erheben, und sie des allerherrlichsten Wohllebens theilhaftig machen. Selbst Cron und Zepter wird er mit ihnen theilen. Denn sie sollen Könige und Priester seyn in Ewigkeit; sie sollen mit ihm leben in seinem Reiche, und auf seinem Thron sich mit ihm freuen, und mit ihm jauchzen und triumphiren ohne Ende und Aufhören.

Sehet, meine Freunde, einen solchen erwünschten und glückseligen Ausgang gewinnt die beschwerliche Pilgrimschafft der Gläubigen, wenn sie sich an dem Wege zur seligen Ewigkeit bis ans Ende würdiglich verhalten.

Zueignung.

Und' auf solche Weise hat denn nun auch meine im Leben so theuer geschätzte, und noch jetzt im Tode, ja bis in Ewigkeit innigst geliebte Ehegattin
ihre

ihre beschwerliche Pilgrimschaft zur seligen Ewigkeit heute vor acht Tagen erwünscht und glücklich geendigt: nachdem sie dieselbe 29 Jahr und 10 Monat weniger 5 Tage vor Gott würdiglich geführt hatte.

Nun könnte ich zwar mit guten Gewissen zu Ihrem Nachruhm sehr vieles beybringen, ohne daß ich deshalb befürchten dürfte, vor eurer Liebe ruhmräthig erfunden zu werden. Denn es würde nur bloß zum Preise der göttlichen Gnade, die sich so überschwenglich an Ihrer Seele verherrlicht hat, und zu euer aller Erbauung geschehen: und hierzu glaube ich aufs höchste verpflichtet zu seyn. Die Wehmuth meines Herzens aber will es mir nicht verstaten, das alles nach Würden zu rühmen, was ich mit Wahrheit von Ihr rühmen könnte. Denn ich würde nur durch solch erneuertes Andenken meines alzugrossen und fast unerseßlichen Verlustes, mein Herz aufs neue noch tiefer verwunden, und vielleicht eurer Liebe durch schwere Wehmuth zum Theil wohl gar anstößig werden, statt dessen ich mir vorgenommen habe, durch Vorhaltung ihres rühmlichen Exempels euch zu einer gesegneten Nachfolge zu ermuntern. Ich habe deshalb in der Abhandlung selbst schon auf eine entfernte Art versucht, so viel die Umstände haben zulassen wollen, Ihr Bildniß nach dem Leben zu schildern. Es hat zwar nur mit schwachen Zügen geschehen können; Wer Sie aber im Leben gekant hat, der wird mir dennoch gewiß zugestehen, und sagen: Ja, ja: So war Ihr Lebens-Wandel wirklich beschaffen; so würdig hat Sie ihre Pilgrimschaft zur Ewigkeit allezeit geführt! Denn ihre Erkenntniß göttlicher Wahrheiten war gründlich, und bestand nicht in einem todten Wissen, sondern in einer lebendigen Erfahrung und treuen Ausübung der Wahrheit. Ihre Erfahrung in den Wegen Gottes war also vorzüglich. Ihre Liebe zum Worte Gottes war herzlich, und Ihr Gebet inbrünstig und kindlich. Ach, wie oft hat Sie ihre Knie in wahrer Armuth des Geistes mit mir vor dem Thron der Gnaden gebettet, sich mit mir gemeinschaftlich einen Segen für ihre Seele, für ihre Kinder, für mich und meine Gemeinde auszubitten! Wie manche herzliche Unterredung hat Sie mit mir in der Stille von dem Wege zur Seligkeit gepflogen; und wie so freulich und sorgfältig hat Sie nicht das alles angenommen, und zum Heil Ihrer Seelen angewendet, was ich aus und nach Gottes Wort zu Ihrer mehrern Gründung im Glauben und in der Gottseligkeit mit Ihr redete! Und wie konnte es denn auf diese Weise anders seyn, Ihre Liebe zu Gott und Jesu mußte alle Tage brünstiger werden, und ihr Fleiß in der Heiligung des Geistes mußte alle Tage merklicher wachsen und zunehmen. Ihr Ernst im Christenthum war also auch nicht vergeblich. Denn je mehr Sie Ihren Beruf und Erwehlung feste zu machen suchte, desto mehr wurde Sie auch Ihres

Ver.

Verlangenß von Gott gewähret, und ihres Gnaden - Standes göttlich versichert. Alle diese überschwengliche Gnade aber, die ihr der Herr auf ihr demüthiges Flehen erwies, bewahrte Sie sorgfältig, und gebrauchte Sie treulich zur Verherrlichung seines grossen Namens. Denn nicht nur gegen mir bewies Sie sich als eine treue Gehülfin, indem sie mir nebst der benöthigten Pflege durch liebevollen Umgang mein Herz erfreuete, und alle Beschwerden dieses Lebens, fast über Ihr Vermögen, und mehr, als von Ihr gefordert wurde, tragen half; sondern auch in der gemeinschaftlichen Erziehung der Kinder, ach wie sorgfältig, ach wie treu erwies Sie sich in dieser höchst wichtigen Pflicht! Wie mütterlich ermahnete Sie dieselben bey aller Gelegenheit zum Guten! Wie herzlich betete Sie mit und für dieselben zu Gott! Wie treu und unverdrossen bewies Sie sich in Verpflegung derselben, und in der Versorgung ihrer häuslichen Geschäfte überhaupt, so schwer es Ihr auch zum öftern, bey ihrer Leibes-Schwachheit werden wolte. Wie erbaulich war nicht allezeit ihr Umgang mit ihrem Nächsten eingerichtet! Welche Wahrheit und Aufrichtigkeit, welche Treue und Verschwiegenheit, welche wahre Liebe und Barmherzigkeit, welche grosse Demuth, Geduld und Sanftmuth hat sie nicht einem jeden bewiesen! Und wie sorgfältig hat sie sich nicht bey aller Gelegenheit beflisset, einem jeden ein gutes Exempel zu geben, und ihn dadurch zu einer gesegneten Nachfolge in der ungeheuchelten Gottseligkeit anzureißen! Welchen stillen und gedultigen Lammes-Sinn ließ Sie nicht unter allen Creuz und Leiden blicken, und wie groß war nicht ihre christliche Ergebenheit in dem Willen Gottes! Wie kindlich und zuversichtlich war nicht Ihr Vertrauen auf Gott, und wie inbrünstig Ihr Verlangen nach jenem seligen Freuden-Leben! Kurz: Sie kämpfte den guten Kampf des Glaubens treulich, und überwand in solchem Kampf siegreich Sünde, Teufel und Welt. Dahero hat Sie nun auch nach vollendetem Lauf und Kampf die Krone der Ehren aus der Hand Jesu wirklich erlangt. Ich kan mich hierbey ganz getrost auf euer aller Zeugniß berufen. Denn wie mancher unter euch ist nicht durch Ihren Umgang über seine Saumseligkeit und Treulosigkeit im Christenthum beschämet und bestraft; Wie mancher ist nicht durch ihren erbaulichen Umgang zum Guten ermuntert, erwecket, erbauet und wirklich gebessert worden! Wie ernstlich, ach wie so treulich ließ Sie sich nicht angelegen seyn, das Reich Jesu zu bauen, und seines grossen Namens Ruhm und Ehre auszubreiten!

Jedoch, meine Freunde, ich muß aufhören, Ihres würdigen Wandels in dem Herrn zu gedenken, ehe die Wehmuth mein Herz überwältiget. Es ist wahr, das alles, was ich jezt zu Ihrem wohlverdienten Nachruhm erwähnet, das alles, wenn ichs recht überlege, sind lauter Trost-Gründe für mich. Denn

es sind lauter thätige Beweise Ihres gewissen Gnaden-Standes, und Ihrer nunmehr erfolgten seligen und herrlichen Vollendung. Aber diese, eben diese Ihre vorzüglich schöne Eigenschaften machen zugleich meinen Verlust, den ich durch ihren Abschied erleiden muß, desto größer, und beynahe unerseßlich, wenn ich nur bloß auf dieses elende Leben sehe, und meine fünf unerzogene Waisen zugleich betrachte, die Ihrer mütterlichen Aufsicht und treuen Pflege nunmehr beraubt seyn müssen. Wer kan es mir also wohl verdenken, daß ich diesen meinen großen Verlust mit innigster Wehmuth meines Herzens beklage und befeufze? Ich bin auch daher gewiß versichert, ihr allesamt werdet herzlich mittheilen in dieser tiefen Betrübniß mit mir haben, und mir zur fernern christlichen Fassung und Beruhigung des Herzens die benötigte Gnade von Gott erbitten helfen. Denn es bleibet mir in diesen bekümmerten Umständen doch nichts weiter übrig, als daß ich mich in christlicher Geduld dem gnädigen Willen meines Gottes unterwerfe, der allezeit gut und selig für uns ist, er beschliesse über uns, was er wolle. Ihr Zustand ist nunmehr so erwünscht und vollkommen, daß er nicht erwünschter und vollkommener seyn kan. Denn sie genießet nun völlig, das, was Sie sich gewünschet, und wornach Sie sich schon lange im Glauben gesehnet. Sie genießet nun in der vollkommnen Vereinigung und Gemeinschaft mit Jesu, alle himmlische Erquickungen und unaussprechliche Seligkeit. Sie genießet nun Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Jesu immer und ewiglich. Und diß, eben diß ist auch allein zureichend, mein bekümmertes Herze zu beruhigen und göttlich zu trösten. Wie erwünscht, ach wie Freudenvoll wird unser Wiedersehen seyn, in jenem Leben! Gelobet, gelobet sey der Herr für alle überschwengliche Gnade, so er der Seligen in ihrem ganzen Leben erwiesen! Gelobet sey sein heiliger Name immer und ewiglich, daß er Sie nicht nur im Leben so reichlich begnadiget, sondern auch nunmehr im Tode so herrlich vollendet hat!

Euch aber, meine Freunde, euch bitte ich nun zum Beschluß noch herzlich: Lasset euch doch allesamt durch diesen unvermutheten Todes-Fall kräftig ermuntern, mit Ernst an euer Ende zu denken, und reiflich zu erwegen, wie schnell, ach wie schnell dasselbe herbey eilen könne. Wehe denen, welche vom Tode also übereilet werden, daß sie ohne gründliche Buße und Bekehrung zu Gott in ihren Sünden dahin fahren müssen. Denn die würden zwar in der Hölle mit dem reichen Manne wünschen, daß sie noch könnten wieder umkehren, Buße zu thun: Was würden ihnen aber solche vergebliche Wünsche alsdann helfen. Würden sie es nicht ewig bereuen müssen, ihr Seelen-Heil und Seligkeit durch Sicherheit und Unbußfertigkeit also verscherzet zu haben. Wohl hingegen, und aber wohl allen denen, die sich in steter Bereitschaft halten, und diese höchst wichtige Ver-

Ver-

Veränderung im Tode also wohlbereitet erwarten, daß sie sich allewege in wahrer Buße und Glauben finden lassen, und als wohlgeschmückte Bräute ihrem Seelen-Bräutigam unter beständigem Wachen und Beten entgegen eilen. Denen kan ein schneller Tod selbst nicht schädlich seyn. Denn er findet sie in steter Bereitschaft, und versetzet sie aufs allerbegehendste ins Reich der ewigen Vollkommenheit und Herrlichkeit.

Darum bitte ich, laßet euch doch durch das vorgehaltene rühmliche Exempel der Seligen erwecken, Ihren gesegneten Fußstapfen treulich nachzufolgen, und eure Pilgrimschaft zur Ewigkeit auch also würdiglich zu führen, wie Sie: damit ihr dieselbe auch dereinst also erwünscht und glücklich endigen möget, wie Sie!

Ach wie mancher ist nicht noch unter uns, der mit dem reichen Manne sicher und sorglos dahin lebet, und sich entweder in öffentlichen Schanden und Greueln herum wälzet, und sein Gewissen vorsehlich verwundet; oder dasselbe wohl gar boshaft ersticket und unterdrücket, wenn es ihn seiner Sünden halber beunruhigen und verdammen will; oder doch wenigstens in seiner Unbußfertigkeit und allerley heimlichen Sünden, mit eigener Gerechtigkeit und äußerlicher Ehrbarkeit, sich selber fälschlich tröstet, und immer fester einschläfert, also, daß alle Bearbeitungen des heiligen Geistes und seiner zuvorkommenden Gnade an ihm ganz fruchtlos und vergeblich seyn. O ihr Armen, wie gefährlich ist euer Seelen-Zustand! Wie trostlos und unselig wird einst euer Abschied seyn aus dieser Welt! Und wie unglücklich werdet ihr seyn in Ewigkeit, wo ihr fortfahret auf solchem Wege des Verderbens, wo ihr beharret in solcher Unbußfertigkeit und Sicherheit. Ach! stehet doch stille, und besinnet euch! Heute, heute, da ihr noch des HErrn Stimme höret, wodurch ihr zur gründlichen Buße und Bekehrung aufgefordert werdet, so verstocket doch eure Herzen nicht! Sondern laßet euch von JEsu helfen, und selig machen, da er noch bereit und willig dazu ist, und euch seine Gnade reichlich darbietet! Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich JEsus Christus erleuchten! Laßet euch doch nur überzeugen, daß ihr bisher noch todt in Sünden gewesen, und außer JEsu gewiß verdammt und verlohren seyd. Laßet euch doch aber durch solche Erkenntniß eurer Unseligkeit dahin treiben, daß ihr zu JEsu ernstlich und anhaltend schreiet: HErr JEsu hilf mir! Wecke mich vom Sünden-Schlaf! Hilf mir vom geistlichen Tode! Bringe mich zu dem Leben, das aus Gott ist, damit ich selig werde in Zeit und Ewigkeit! Ueberlasset euch aber auch dabey der Bearbeitung seines Geistes, so wird er euer Flehen gewiß erhören, und euch gründliche Hülfe angedehnen lassen. Er wird euch erretten vom Tode der Sünden, und dahin verhelfen, daß ihr mit Wahrheit werdet sagen können: Ich lebe nun: aber doch nicht ich, sondern

Christus lebet in mir. Denn nun lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich hat dahin gegeben. Dann werdet ihr eure Pilgrimschaft zur seligen Ewigkeit würdiglich führen können, und das Ende derselben hernach auch glücklich erreichen.

Ihr bekümmerten Seelen aber, die ihr eure vornehmste Sorge dahin gerichtet seyn laßet, daß ihr selig werdet: Setzt doch das Seligwerden ja nicht hinaus bis in jene Ewigkeit, und denket ja nicht, daß ihr solches durch eure beschwerliche Pilgrimschaft zur Ewigkeit erst mühsam verdienen und erwerben sollet. Nein: sondern bedenket wohl, Jesus hat euch bereits alle Seligkeit verdienet und erworben: und will euch dieselbe auch ganz umsonst und aus Gnaden schenken. Nicht dort erst, sondern hier schon, hier will er euch dem Anfang nach schon selig machen. Laßet euch doch nur von ihm lieben! Laßet euch doch nur von ihm segnen und selig machen! Dahin muß euer Bemühen beständig gerichtet seyn, daß ihr in gründlicher Erkenntniß eures Elendes, und mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, Jesu Unschuld und Gerechtigkeit euch im Glauben recht zueignet, und also durch ihn, der Vergebung eurer Sünden und der seligen Kindschaft Gottes, recht feste versichert werdet. Alsdann wird auch der Heilige Geist selbst Zeugniß geben eurem Geiste, daß ihr Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens seyd durch Christum. Und dann werdet ihr auch erst recht willig und vermögend seyn, eure Pilgrimschaft zur seligen Ewigkeit recht würdiglich zu führen, und dieselbe hernach aufs allerglücklichste zu endigen.

Und ihr insonderheit, meine Freunde, die ihr von eurem Jesu aus lebendiger Erfahrung rühmen könnet: Du hast mich als ein treuer Hirt gesucht, und auch gefunden; Zum Leben hast du mich geführt, zum Heil aus deinen Wunden; Auch hast du mein Immanuel, mich mit des Geistes Freuden-Wehl zu deinem Dienst begnadet: (*) Ach danket doch dem Herrn für diese euch erwiesene überschwengliche Gnade, und beweiset ihm eure Dankbarkeit dadurch thätig, daß ihr dieselbe allezeit treulich bewahret und würdiglich anwendet, nicht zur Erhebung eurer selbst über euren Nächsten, durch Eigendünkel, Selbstgefälligkeit, und Verachtung anderer, sondern zum rechtschaffenen Wandel vor dem Herrn, zur würdigen Führung eurer Pilgrimschaft nach seinem Wohlgefallen, daß ihr euch insonderheit, als wahren Christen gebühret, allezeit und in allen Umständen würdig verhaltet gegen euren Gott, gegen euch selbst, und gegen euren Nächsten: auf daß in allen euren Thun und Lassen an und durch euch gepriesen werde Jesus Christus. Willt euch denn eure Pilgrimschaft unter der schweren Last des Creuzes oft sauer werden, o so schauet doch fleißig auf

(*) Aus dem Liede: Victoria! mein Lamm ist da. v. 3.

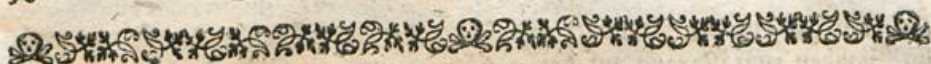
auf, auf Jesum den Anfänger und Vollender eures Glaubens. Freuet euch im Glauben zum Voraus auf das erwünschte und glückliche Ende dieser eurer beschwerlichen Reise zur seligen Ewigkeit: Freuet euch zum Voraus im Glauben auf die unaussprechliche Erquickungen, die euch in jenem Leben zu Theil werden sollen. Eilet aber auch in der Kraft solches Glaubens eurem Ziel und der seligen Vollendung immer hurtiger entgegen. So wird der treue Hirte und Bischof eurer Seelen euch endlich gewiß dahin verhelfen, daß ihr das Ende eures Glaubens davon bringet, nemlich der Seelen Seligkeit. Denn Er selbst, Er wird in seinen treuen Händen euch unaussprechlich schön vollenden. Und ehe ihrs euch noch könt versehn, solt ihr verklärt dort oben stehn!

O daß doch nun der Tod meiner Seliggeliebten euch allen, meine Freunde, euch allen, also zum Leben gereichen möchte! So wolte ich meinen schweren Verlust, den ich durch ihren Abschied, zu meiner größten Betrübniß erdulden muß, gleichwohl gerne verschmerzen. Denn es ist doch ohnedem nur ein Verlust auf dieses Leben: durch die Gewinung eurer Seelen aber würde ich dagegen den größtesten Gewinn erlangen auf jenes Leben. Wohlan! so machet mir doch diese Freude, und tröstet mich also in meiner tiefen Betrübniß, daß ihr euch gewinnen, und zu dem Leben das aus Gott ist, euch bringen laßet. Denn ich versichere euch, diß würde mein größter Gewinn, und meine höchste Freude seyn in meinem Leben. Ich will gerne meine noch übrige Lebens-Kräfte, und meine kurze Lebens-Zeit in dem Dienst meines Jesu, euch zu Dienste, verwenden: Eure Seelen aber müssen der Lohn meiner Arbeit seyn! Ihr alle müßet doch dereinst, meine Freude und meine Krone seyn vor dem Throne des Lammes! Kein einziger! ach wolte Gott! es geschehe also! kein einziger müsse dort unter euch vermisst werden! Damit ich mit Freuden ausrufen könne: Siehe Herr: hier bin ich, und die Seelen, die du mir dort auf meine Seele gebunden hattest. Ich habe der keinen verlohren, die du mir anvertrauet hast. Amen!

Du aber Herzens Jesu! mein treuer Hirte und Bischof meiner Seelen! Du bist allein mein Trost und einige Zuversicht! Dich, dich bitte ich herzlich: Bleib doch mein Hort! ich bin zufrieden, wenn du mich nur nicht verstoßt. Bleibst du bey mir, ungeschieden, ey, so bin ich gnug getröst. Laß mich seyn dein Eigenthum: ich versprech hinwiederum, hier und dort alle mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen. Sey du selbst in aller Noth und Gefahr, mein Retter; halte mich eben: Wenn ich sinke, sey mein Stab, Wenn ich sterbe, sey mein Leben: Wenn ich liege, sey mein Grab. Wenn ich wieder auferstehe, ey so hilf mir, daß ich gehe, hin wo Du in ewigen Freuden wirst deine Auserwählten weiden. Amen! Hallelujah! Amen!

Gesang vor der Predigt: Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit.

nach der Predigt: O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen.



Lebens-Lauf.

Was nun noch von den vornehmsten Lebens-Umständen meiner Geliebten und nunmehr in Gott ruhenden Ehegenossin anzuführen ist, das bestehet kürzlich in folgenden:

Ihre Herkunft war aus einer guten Familie, und von christlichen Aeltern: Dahero auch noch von Ihren frommen Vorältern her, als insonderheit vom seligen D. Spener, Matthias Chemnitzius, Erasmus Alberus, einem treuen Gehülffen Lutheri, und andern gottseligen Männern, ein besonderer Segen auf sie ruhte, welchen Gott auch nach seiner theuren Verheissung auf alle ihre Nachkommen gnädiglich wolle ruhen lassen.

Ihr seliger Herr Vater war Herr Johann Ernst Müller, weiland erster Prediger bey der Jerusalems und Neuen Kirche in Berlin, und Ihre Frau Mutter war Frau Sophia Rautin. Welche ihre liebe Aeltern vor 5 Jahren, wenig Monathe hintereinander, zu ihrem grösssten Schmerz, ihr durch den Tod entrissen wurden.

Ihre selige Groß-Aeltern väterlicher Seite waren Herr Johann Müller, weiland Doctor Medicinæ, Königl. Preussischer Rath, Hof-Medicus und Stadt-Physicus zu Stargard in Pommern, und Frau Anna Magdalena Heilerin, eine Tochter des seligen Herrn D. Günther Heilers, weiland Königl. Consistorial-Raths und Hof-Predigers wie auch General-Superintendenten zu Camin in Pommern.

Ihre selige Uraltern väterlicher Seite sind gewesen, Herr Johann Müller, weiland Churfürstl. Brandenburgischer Hof-Apotheker in Stargard, und Frau Elisabeth Krügerin.

Ihre selige Groß-Aeltern mütterlicher Seite waren Herr Johann Raut, weiland Probst, Inspector und Pastor bey der Nicolai Kirche in Berlin, und Frau Euphrosina Manicius, eine Tochter des seligen Herrn Andreas Manicius, weiland Königl. Preussischen Cammergerichts-Advocaten und Syndici in Berlin.

Ihre selige Uraltern mütterlicher Seite sind gewesen Herr Joachim Raut, weiland Inspector und Pastor zu Werben, und Frau Sabina Pitschky, eine Tochter des seligen Herrn Johann Pitschky, weiland Inspectoris und Pastoris zu Perlberg.

Gleich

Gleichwie nun ihre in Gott ruhende selige Aeltern, deren Andenken auch unter uns noch im Segen ist, ihre zahlreiche Familie, womit Gott ihren Ehestand gesegnet hatte, überhaupt würdiglich und Gott wohlgefällig zu erziehen, sich sorgfältig angelegen seyn ließen, also ermangelten sie auch nicht, diese meine Geliebte insonderheit, als ihnen dieselbe den 6ten October 1730. zu ihrer Freude geböhren und von Gott geschenkt wurde, als ein von Gott verliehenes theures Pfand zu betrachten, und für das ewige Heil ihrer unsterblichen Seele sowohl, als auch für ihre leibliche Wohlfahrt besorget zu seyn. Sie führten selbige deswegen alsobald durch die heilige Taufe dem HErrn Christo zu, und nenneten sie zum Andenken dessen: Christiana Dorothea. Gott segnete auch ihre Erziehung an derselben also gnädiglich, daß sie von Kindheit auf viel Freude an ihr erleben: daher denn auch die Selige um ihres stillen gehorsamen und gottesfürchtigen Wandels willen von allen und jeden, die sie kannten, aufs allerzärtlichste geliebet wurde.

Ohngefähr im sechsten Jahre ihres Alters bat sich ihrer seligen Frau Mutter Bruder, der Herr Präpositus Rau in Colberg, welcher nun auch schon am 13ten Julii a. c. im 59sten Jahre seines Alters, als ein treuer Knecht Christi zu seines HErrn Freude eingeführet worden, von ihren lieben Eltern aus, sie mit sich nehmen zu dürfen, um sie als sein eigen Kind zu erziehen, weil es dem Höchstn nicht gefallen hatte, ihren Ehestand mit Leibes-Früchten zu segnen. Es wurde ihm solches auch bewilliget, und die Selige hat bey diesen ihren Vondenseits theuer geschätzten Freunden, so lange sie bey ihnen gewesen, viele väterliche und mütterliche Liebe, und treue Vorsorge genossen. Nach einigen Jahren aber nahmen ihre liebe Aeltern sie wieder zu sich, sie vollends zu erziehen, und ließen es an nichts fehlen, sie in allen nöthigen und dem weiblichen Geschlechte insonderheit nützlichen Wissenschaften zu unterrichten, besonders aber zur wahren Gottseligkeit anzuführen. Und gleichwie ihr Gott überhaupt eine feine Seele gegeben hatte, ihre liebe Aeltern aber sie für aller Versuchung sorgfältig verwahrten: also konnte Gott auch seinen Liebes-Entzweck von Jugend auf desto leichter an ihr erreichen, sie ganz zu sich zu ziehen, und in seiner Segens-Gemeinschaft zu erhalten. Denn schon als ein kleines Kind suchte sie den lieben Gott mit herzlichem Gebet. Sowohl für sich allein, als auch in Gesellschaft ihrer lieben Geschwister beugete sie ihre Knie fleißig im verborgenen vor Gott, und rief ihn inbrünstig an: Er wolle sich ihrer armen Seele erbarmen, ihr in Christo gnädig seyn, ihr alle Sünden vergeben, sie durch seinen Heiligen Geist regieren, und ewig selig machen. Dahero ward denn auch ihre Seele frühzeitig erleuchtet durch die Weisheit, und mit den Jahren nahm sie zugleich merklich zu an Gottesfurcht und Tugend.

Bon

Von ihrer Zubereitung zum heiligen Abendmahl hat sie insonderheit zum Preise Gottes sehr öfters gerühmet, daß Gott damals an ihrer Seele besonders kräftig gearbeitet, und von der Zeit an sie mancher besondern Gnaden-Erweisungen gewürdiget habe, also daß sie seit der Zeit immer näher zu ihm gezogen, und immer völliger mit ihm vereinigt worden. Und o daß doch alle und jede Kinder, vornemlich aber diejenigen, welche sie unter ihrem Herzen getragen, und die ihre Brüste gesäugert haben, ihr hierinnen treulich nachfolgen möchten! Ach welch ein überschwenglich grosser Segen vom HErrn würde nicht alsdann auf sie ruhen in Zeit und Ewigkeit! Bey dieser erlangten Begnadigung aber bewahrte sie der HErr gnädiglich für geistlichen Stolz und Selbsterhebung, und erhielt sie in steter Armuth des Geistes, gleichwie sie beständig fortfuhr den HErrn zu suchen, und ihm im Glauben kindlich anzuhängen. Dahero wurde denn auch die theure Verheissung Gottes ganz augenscheinlich und aufs herrlichste an ihr erfüllet, da es Ps. 69. v. 33. heisset: die Elenden sehens und freuen sich, und die Gott suchen, denen wird das Herz leben. Denn ihre Seele wurde nicht nur bey dem Genuß des heiligen Abendmahls, sondern auch überhaupt bey allen öffentlichen und häuslichen Betrachtungen des göttlichen Wortes allezeit reichlich erquicket und göttlich getröstet: Und sie sammlete also nicht nur einen schönen Schatz der Erkenntniß göttlicher Wahrheiten, sondern sie brachte auch alles sofort in treue Ausübung und Erfahrung, und gieng von einer Stufe des Glaubens und der Heiligung zu der andern getreulich fort, bis sie der HErr unter mancherley Leiden geläutert, und im Glauben befestiget, aufs herrlichste vollendete, und endlich vom Glauben zum seligen Schauen verhalf.

Im December 1747. da ich durch göttliche Regierung hieher ins Predigt-Amt berufen worden, war ich nicht nur so glücklich, die Selige zuerst kennen zu lernen, sondern die weise Vorsehung fügte es auch also gnädiglich, daß ich meines Wunsches gewähret, und ihrer Person theilhaftig wurde. Denn nachdem ich acht Wochen hernach hieselbst eingeführet worden, vollzogen wir unsere eheliche Verbindung in Berlin, den 15ten Februar 1748. und unser Frau-Text war aus Ps. 37. 4. 5. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn: Er wirds wohl machen. Gewiß, eine herrliche Gnaden-Verheissung, welche uns der HErr unser Gott auch treulich erfüllet hat. Nur Schade, daß ich solcher Glückseligkeit nicht länger habe genießen können! Denn leider, nur 12 Jahr und 4 Monat weniger 14 Tage sind es, daß ich Ihrer Liebe in der Ehe genossen. Indessen verehere ich die gnädige Regierung meines Gottes aufs allerdemüthigste, daß er mich in dieser höchst wichtigen Veränderung meines Lebens selbst also väterlich geleitet, mein armes Gebet in Gnaden erhöret, und mich

mich an Ihr eine solche rechtschaffene Gehülfin finden lassen, wie es die nöthige Beförderung meiner gewünschten wahren Glückseligkeit erforderte. Ihr selbst aber wolle der Herr Ihre zärtliche Liebe und Treue, welche sie mir jederzeit bewiesen, vor seinem Throne mit tausendfachen Segen vergelten in Ewigkeit!

Wie wir unsern Ehestand geführet, das wisset ihr, meine Freunde: ich aber preise meinen Gott demüthigst, für seine Gnade, die er uns beyden zur würdigen Führung desselben verliehen. An schweren Trübsalen hat es uns nie gefehlet. Denn ihr wisset selbst, wie viele unvermeidliche Unglücks-Fälle in der Zeit unseres Hierseyns diesen Ort betroffen haben. Jedoch haben wir dabey Pauli Zeugniß Röm. 8, v. 28. als Wahrheit erfahren, da er spricht: Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Denn unser gemeinschaftlicher Trost bey allen unsern Leiden war insonderheit dieser, daß wir uns dieselben nicht selber zugezogen, und daß es eben so wenig göttliche Zorn- und Straf-Gerichte über uns gewesen, sondern lauter Liebes-Schläge und väterliche Züchtigungen, unsere Heiligung zu befördern. Und gelobet sey sein heiliger Name, daß er seinen Liebes-Entzweck auch dadurch wirklich an uns erreicht hat. Denn unter allen Leiden und Trübsalen faßte sich die Selige in christlicher Geduld, und tröstete sich insonderheit damit, daß wir nicht zum irdischen Wohlleben in diese Welt gesetzt, sondern von Gott zur Ewigkeit erschaffen, und durchs Blut seines eingebornen Sohnes deshalb so theuer erlöst worden, hier seinen Namen durch geheiligten Tugend-Wandel zu preisen, dort aber ein besseres und vollkommneres Leben zu genießen, und an dem herrlichen Freuden-Ort eine bleibende Wohnung zu erlangen, wo alle gute Streiter Jesu Christi nach ausgestandenen Leiden, und nach vollendeten Kampf und Lauf von Gott selbst aufs höchste geehret, mit Freude und Wonne gekrönt, und vor dem Throne des Lammes desto reichlicher erquicket werden sollen in Ewigkeit.

Doch hat auch der treue Gott, der die Seinigen nie versuchen läßt über ihr Vermögen, sondern ihnen alle Last des Creuzes selber tragen hilft, bey unsern ausgestandenen Leiden uns nicht alle Erquickung und Freude gänzlich versaget, sondern seinen göttlichen Segen und väterliche Vorsorge uns mannigfaltig verspüren lassen, und uns selbst göttlich getröstet, besonders aber alsdann, wenn wir seines Trostes und seiner gnädigen Hülfe am meisten bedürftig gewesen. Und zu diesem Segen Gottes rechne ich billig besonders denjenigen ewig bleibenden Segen, da es seiner göttlichen Weisheit gnädigst gefallen, uns mehrere Leibes-Erben zu schenken, als wir vermuthet. Denn ich getraue mich ganz frey zu bekennen, Acht liebe Ehe-Pflänzgen aus ihr geboren, dort in der Ewigkeit wieder zu finden. Ach Herr Jesu hilf doch, daß ich in jenem Freuden-Leben kein einziges davon vermissen möge! Eines darunter, nemlich

das sechste hatte seine Vollkommenheit zwar noch nicht erlangt, wir trösteten uns aber bey dessen traurigen Anblick mit seinem erfreulichen Wiedersehen in jenem vollkommenen Leben, da alle Unvollkommenheit und Schwachheit zur höchsten Verherrlichung des Schöpfers völlig aufhören wird. Vier Söhne und drey Töchter stehen in unserm Kirchen-Buche eingezeichnet: und Gott gebe, daß ihre Nahmen im Buche des Lebens unauslöschlich mögen eingeschrieben bleiben. Zween Söhne, nemlich der Zweete Johann Joachim Gottlieb, und der Dritte, Johann George Gottlieb sind ihr vor einigen Jahren in die selige Ewigkeit vorangegangen, sie aufs lieblichste willkommen zu heißen, und ihre himmlische Freude nun ewig vermehren zu helfen. Die noch lebende fünf aber sind: Leopoldina Charlotta Sophia, Johann Ernst Gottlieb, Wilhelmina Johanna Christiana, Christian Friedrich Gottlieb, und das von seiner sterbenden Mutter-Brust gerissene kleine Waischen, Christiana Charlotta Sophia, welche allesamt der Herr selbst seiner gnädigen Aufsicht, und väterlichen Vorsorge daß sie zu seines grossen Nahmens Ehre erwachsen, und ewig selig werden, ihm wolle empfohlen seyn lassen.

Ihre Entbindungen haben allezeit sehr schwer gehalten und ihre Kräfte ungemein mitgenommen: insonderheit aber hatten wir am 26sten Junii 1756. das Unglück, daß das Gewitter unsern Kirch-Thurm zündete, da meine Geliebte kaum vier Wochen zuvor darnieder gekommen, und sich von ihrer grossen Entkräftung noch nicht wieder erhohlet hatte; Da denn leicht zu erachten ist, was diese heftige Alteration in ihrem schwachen und kränklichen Körper für grosse Zerrüttung angerichtet. Und von der Zeit an ist sie auch insonderheit sehr schwach und kränklich, und nebst diesem Kinde mancherley gefährlichen Zufällen unterworfen gewesen. Auch haben wohl vielfältige Furcht und Schrecken bey der drohenden Gefahr des Krieges, nebst einem gethanen gefährlichen Fall ihre im October 1757. erfolgte unzeitige Geburth, diese aber eine völlige Zerrüttung ihrer ganzen Natur verursachet. Ihre vorjährige Entbindung hielt daher insonderheit sehr schwer, und ein rothes und weisses Friesel, wovon sie nach ihren Sechswochen befallen wurde, und woran sie 12 Wochen elend darnieder lag, setzte sie mehr als einmahl in den Zustand, daß ich sie als eine Sterbende behandeln, sie einsegnen, und nebst den Kindern schon damahls auf die Ewigkeit von ihr Abschied zu nehmen, mich gezwungen sahe. In dieser schweren Krankheit mußte Sie zugleich manchen harten Seelen-Kampf erfahren, und wurde in schwere Prüfungen von Gott geführet: eben dadurch aber wurde sie, wie das Gold im Feuer noch mehr geläutert und auserwählt gemacht; und da sie den guten Kampf des Glaubens treulich kämpfete, so konnte auch der Sieg nicht aussen bleiben, sondern sie wurde der herrlichsten Begnadigungen von Gott gewür-

gewür-

gewürdigt, und ihres Gnaden = Standes recht göttlich versichert, also, daß sie nicht nur alle natürliche Furcht des Todes, womit auch die redlichsten Seelen noch öfters zu kämpfen haben, im Glauben siegreich überwinden konnte, sondern sie erwartete auch ihre Heimfahrt in Friede damals schon mit recht freudigen und sehnlichen Verlangen. Jedoch, der gütige Gott erhörte vor dßmal mein und meiner armen Kinder ängstliches Flehen: aber doch nur zum Theil. Denn ich bat mit Thränen, er wolle sie um meiner Unmündigen willen doch noch einige Jahre bey mir bleiben lassen: Es solten aber nach dem weisen Rath Gottes nicht Einige Jahre, sondern es solte leider nur noch Ein einiges Jahr seyn. Ich spahrte nichts, ihrer schwachen Natur zu Hülfe zu kommen, und suchte auf alle nur mögliche Weise ihre Gesundheit wieder herzustellen: es gefiel aber der göttlichen Weisheit nicht, mein Bemühen dahin zu segnen, daß ich diesen Entzweck hätte völlig erreichen können. Sondern es blieben gefährliche krankehafte Zufälle zurück, woraus sich kein Medicus recht vernehmen konnte. Daher redete sie denn, wie schon vorhin vielfältig geschehen war, sehr öfters von ihrem bevorstehenden Uebergang in die Ewigkeit: Und gleichwie sie sich unter herzlichem Gebet in ihrem allerheiligsten Glauben täglich immer mehr zu gründen suchte, also bewies sie auch in der wahren Heiligung des Geistes von Tage zu Tage immer größern Ernst Sorgfalt und Treue; Und ihre Liebe zu Jesu wurde alle Tage brünstiger, und ihr Vertrauen zu Gott immer kindlicher und fester. Kurz: Sie schmückte sich täglich als eine auserkorfne Braut des Lammes zu diesem ihren Freudenvollen Hochzeits Tag im Glauben aufs beste. Und ob ich gleich ihre Unterredungen vom Tode niemals also beantwortete, daß sie in ihren Vorstellungen eines nahen Todes wäre bestärket worden, Sie selbst auch öfters sich gleichsam Gewalt anthat, dieselben zu unterdrücken, so blieb doch der Eindruck davon in ihrem Gemüthe unauslöschlich. Denn ihre Empfindungen, welche durch die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in ihrem Herzen hervorgebracht wurden, waren so lebhaft, daß sie sehr öfters vor Freuden weinete, wenn sie an ihre bevorstehende Heimfahrt gedachte, und von der großen Herrlichkeit mit mir redete, welche diejenigen dort in jenem Leben erlangen und genießen sollen, die ihrem Jesu im Glauben treu bleiben bis ans Ende. Und weil uns sterblichen Menschen nichts gewissers ist, aber gewiß auch nichts wichtiger gedacht werden kan, als der Tod, so freuete ich mich herzlich, daß sie sich in dieser ihrer würdigen Zubereitung zum Tode durch nichts irre machen ließ.

Der 8te May dieses Jahres war zum Theil ein Tag der Freude für uns. Denn an demselben erfreuete uns Gott durch ihre glückliche Entbindung. Die Schwachheit ihres Körpers aber nahm auch dßmahl nicht ab, sondern zu: und

es legten sich davon bald manche klare Beweise an den Tag. Denn 14 Tage nach ihrer Entbindung, nemlich am ersten heiligen Pfingst-Tage wurde sie unvermuthet von einer heftigen Diarrhea befallen, welche nach dem Urtheil der Medicorum vermuthlich vom Friesel, welches in die Gedärme getreten, verursacht worden. Gott segnete zwar den Gebrauch der Arzenei, daß dieser gefährliche Zufall sich nach 12 Stunden begab, und es kam statt dessen am folgenden Tage ein frieseliger Ausschlag zum Vorschein. Selbiger aber war aller angewanten heilsamen Mittel ohnerachtet dennoch nicht herauszubringen. Sie wurde von einem Medico, dessen Beystand sie sich schon vor ihrer Entbindung auf benöthigten Fall ausgebeten hatte, besucht, und man beobachtete die vorgeschriebene Diät bey ihr aufs allergenaueste, und leistete ihr alle nur mögliche Pflege sorgfältiglich. Anstatt der gewünschten Besserung aber fanden sich alle gefährliche Zufälle der vorjährigen Krankheit wieder ein, als Brängstigungen, Ohnmachten, Krampf und Erstarrung, und der Appetit zum Essen verlorh sich gänzlich bey ihr.

Bereits am Freitage sagte sie mir unvermuthet aufs allerzärtlichste gute Nacht, — welches ich aber, weil ich noch keine wirkliche Todes-Gefahr bemerkete, nicht annehmen wolte. Sondern zu meiner eigenen Glaubens-Stärkung erinnerte ich sie der im vorigen Jahre, und sonst schon erfahrenen gnädigen Hülfe des allmächtigen Gottes, nach Anleitung der schönen Worte aus dem 68. Ps. v. 20. 21. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn der vom Tode errettet. Als sie sich aber dadurch von ihren Todes-Gedanken nicht wolte ableiten lassen, sondern anfang, mich zu beklagen, so antwortete ich zu ihrer Beruhigung: — Und ist denn ja dergleichen Trennung in dem göttlichen Liebes-Rath über uns beschlossen, so wollen wir uns die höchstweise und gnädige Fügung unseres lieben himmlischen Vaters kindlich gefallen lassen, der alle Umstände unseres Lebens allezeit aufs allerbeste einrichtet. Nur sein heiliger Wille soll geschehen! — Ich glaubete aber nicht, daß ihr Ende wirklich so nahe sey: sondern ich glaubete das, was ich von Herzen wünschte, daß nemlich der almächtige Gott uns bald wieder mit seiner Hülfe erfreuen, und durch ihre Besserung mein und meiner Kinder Gebet noch ferner gnädiglich erhören werde. Sie wurde also auch gar nicht durch einiges Wehklagen der Ihrigen beunruhiget, sondern sie ging ihrer Auflösung in Friede ganz stille und ruhig entgegen: und es wurde ihr auch auf diese Weise erfüllt, was sie sich deßhalb vorher gewünschet und ausgebeten hatte.

Sonnabends den 31sten May versiel sie in grosse Hitze und Phantasie: Nachmittag aber erfolgte ein heftiges Erbrechen, und sie bekam hernach einige Ruhe, befand sich aber seit der Zeit sehr schwach. Sie unterredete sich darauf mit

mit

mit mir von ihrem Seelen-Zustand, und klagte mir einiges Anliegen, das ihr im Kampf zu überwinden jetzt allzuschwer werden wolte: Sie eignete sich aber den Trost, den ich ihr aus Gottes Wort deshalb ertheilte, recht gläubig zu, und wurde bald wieder getrost und freudig in Gott, und blieb also mit stiller Fassung des Herzens unter andächtigen Betrachtungen und herzlichem Gebet im gläubigen Anhangen an ihrem treuen Heiland.

Als ich am Sonntage Morgens zu ihr kam, und nach ihrem Befinden fragte, fand ich sie sehr schwach und unvermögend mir zu antworten. Dagegen aber zeigte sie zweymahl nacheinander lächelnde mit dem Finger nach den Mund, woraus denn klärllich erhellte, daß ihre Zunge bereits von einem Schlag-Fluß gelähmet worden. Die Bestürzung meines Herzens, wovon ich durch diesen höchsttraurigen Anblick überwältiget wurde, war unbeschreiblich groß. Indessen faßte ich mich in Gott, und so viel die Angst und Wehmuth meines Herzens mir zulassen wolte, seufzete ich über sie zu Gott, segnete sie ein, und nahm also mit Thränen von ihr Abschied. Unter diesen meinen traurigen Beschäftigungen schloß sie nun ihre Augen, und erstarrte an allen Gliedern. Es erfolgte kurz darauf ein heftiges Würgen, welches sich aber bald in ein Röcheln verwandelte: und dieses, nebst dem darauf folgenden abwechselnden und verschwächten Puls-Schlag zeigte deutlich an, daß ihr Abschied bereits vorhanden sey, welcher denn auch nach einer halben Stunde zu meinem allergrößten Schmerz wirklich erfolgte. Denn nun hielt sie ihre Augen best geschlossen, und blieb ohne alles Gefühl und Besinnung, bis ihr Seelen-Bräutigam erschien, sie als seine auserwählte und wohlgeschmückte Braut in brünstiger Liebe heimzuhohlen, und in sein prächtiges Hochzeit-Haus zum himmlischen Freuden-Mahl triumphirend einzuführen. Früh um 9 Uhr des ersten Tages Junius war ihre Erlösungs-Stunde, nachdem sie ihr kurzes Leben gebracht hatte bis auf 29 Jahr und 10 Monath weniger 5 Tage.

Gelobet sey der Herr unser Erbarmen für alle überschwenglichreiche Gnade, so er der Seligen in ihrem ganzen Leben, und besonders in ihrem Leiden und Sterben erwiesen! Insonderheit aber preiset ihn meine Seele, daß er mich ihrer lieb-reichen und gesegneten Gesellschaft, und ihres treuen Beistandes auf meiner mühseligen Pilgrimschaft zur Ewigkeit bis hieher hat genießen lassen. Gelobet sey sein heiliger Name besonders auch für alle Gnaden-Erweisungen, so er uns beyden in dieser unserer kurzen Verbindung gewürdiget, und daß er dieselbe,
da

Da ich nach seinem heiligen und verborgenem Rath, ihres zärtlichen Umgangs nicht länger habe gemessen sollen, so gründlich geheiligt, und aufs herrlichste begnadiget, nun aber so seliglich vollendet, und in dasjenige vollkommene Leben versetzt hat, dahin auch meine Seele sich im Glauben sehnet, und zur rechten Zeit einer erwünschten und glücklichen Nachfahrt gewürdiget werden wird. Der Tod hat nun unsere leibliche Verbindung zwar leider getrennet: Unsere Herzen aber ist er nicht vermögend zu trennen; sondern wir bleiben, durch den Tod hier leiblich getrennet, dennoch im Geiste miteinander aufs festeste verbunden, bis wir dort vor dem Throne des Allerhöchsten im vollkommenen Freuden-Leben einander wiedersehen, uns aufs zärtlichste umarmen, und ungetrennet stets bey einander bleiben werden, in Jesu Vereinigung nebst allen den lieben Unsrigen gemeinschaftlich unaussprechliche Freude und Herrlichkeit ohne Ende und Aufhören zu geniessen. Dahin verheisse uns allesamt der erbarmende Gott, und lasse das Exempel dieser selig vollendeten Seele dazu an allen, die dieses hören und lesen, bis auf die Ewigkeit gesegnet seyn, um seines grossen Rathmens Ehre willen, Amen! Amen!



Grab:



Grabchrift.

Siehe Sterblicher:

hier ist

das Ende aller Lebendigen!

Ihr Unterscheid aber ist sehr groß,
sowohl in diesem als auch in jenem Leben.

Selig sind,

die also leben, und also sterben, wie das Leben und Sterben
dieser Seligvollendeten beschaffen gewesen,

Deren erstarrte Gebeine

hier unter diesem Todten-Hügel verscharret liegen,
und ihre fröhliche Auferstehung an jenem Tage erwarten.

Es ist die Sochedelgebohrne Frau,

F R A U

Christiana Dorothea Muschin,

gebohrne Müllerin:

Ihres Alters 29 Jahr und 10 Monath weniger 5 Tage.

Denn Sie wurde den 6ten August in Berlin gebohren,
und entschlief hieselbst in ihrem Erlöser den 1sten Junii 1760.
nachdem Sie mit Hrn. Johann Gottlieb Musche, Seelsorger alhier,
12 Jahr und 4 Monath weniger 14 Tage
eine vergnügte und gesegnete Ehe geführt hatte.

Sie

Sie war eine treuliebende Ehegattin, und eine zärtlich gesinnte Mutter, ein wahres Jugend-Bild, und ein reizendes Muster der Nachfolge auf dem Wege zur seligen Ewigkeit.

Ihr ganzes Leben war eine stete Zubereitung zum seligen Sterben:
Ihr Verlangen nach jenem vollkommenen Leben
war also auch inbrünstig;

Und Ihre erlangte Versicherung von der zukünftigen Erbschaft desselben war göttlich.

Denn Ihr Glaube, wodurch Sie Ihren grossen Erlöser recht kindlich umfasste, war rechtschaffen;

Und Ihre Liebe zu Gott und denen Nächsten, wodurch Sie denselben allezeit thätig erwies, war aufrichtig vor Gott.

Sie starb hier im Leben schon täglich:

Und durfte im Tode nicht fürchten, zu sterben.

Sie konnte nicht sterben:

Denn Ihr Tod war nur ein lieblicher Schlaf!

Sie ruhet im Grabe: und schwebet in Freuden!

Sie lebet im Tode;

Und rühmet frohlockend die Gnade des Höchsten
im höheren Chor.

O selige Fromme! O ewig Geliebte! Geckrönete Braut!

Wie herrlich hat Dich Dein Erlöser vollendet!

Wie werd Ich mich freuen, wenn Ich zu Dir komme,
Dich wieder zu sehn.

